

# caritas

## 2008

Tätigkeitsbericht  
Caritasverband für den Landkreis  
Rhön-Grabfeld e.V.

## Achten statt Ächten



# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	3
Achten statt ächten - Special .....	4
Vorstand und Geschäftsführung / Zentrale Abrechnung und Finanzbuchhaltung .....	6
Verwaltung .....	7
Erziehungsberatung .....	8
Sozialpädagogische Familienhilfe .....	10
Beratung bei drohender Behinderung durch Teilleistungsstörungen .....	14
Psychosoziale Beratungsstelle .....	16
Hilfe auf den ersten Klick / Bad Neustädter Tafel .....	18
Projekt Integration .....	19
Migrationsberatung .....	20
Allgemeine Sozialberatung .....	21
Caritas Kleider - und Möbelmarkt .....	22
Gemeindecaritas .....	23
Soziales Ehrenamt .....	24
Ehrenamt im Internet .....	26
Caritas-Stiftung .....	27
Fachstelle für pflegende Angehörige .....	28
Gedächtnisstube .....	30
Caritas-Sozialstationen .....	32
Caritas-Sozialstation St. Peter .....	34
Caritas-Sozialstation St. Kilian .....	38
Carl-Fritz-Service-Wohnanlage Mellrichstadt .....	42
Seniorengerechtes Wohnen in Bad Neustadt a. d. Saale .....	43
Caritas-Sozialstation St. Laurentius Bad Neustadt /S. e. V. ....	44
Spenden .....	46
Mehrgenerationenhaus .....	47
Kelleraktionen .....	48
Advent im Caritashaus .....	50
Danke .....	51
Ehrung .....	54
Ausblick 2009 .....	55

## **Impressum**

*Herausgeber  
Caritasverband für den  
Landkreis  
Rhön-Grabfeld e. V.*

*Kellereigasse 12 - 16  
97616 Bad Neustadt  
Tel: 09771 6116-0  
Fax: 09771 611633  
e-Mail: [hallo@caritas-nes.de](mailto:hallo@caritas-nes.de)  
[www.caritas-nes.de](http://www.caritas-nes.de)*

*V.i.S.d.P.  
Angelika Ochs*

*Layout & Druck:  
Druckerei Lang,  
Bad Neustadt  
[www.langdruck.de](http://www.langdruck.de)*

# VORWORT



## ***Achten statt Ächten –***

so lautete unser Jahresmotto im Jahr 2008. Mit vielfältigen Aktionen machte die Caritas in ganz Deutschland auf die Probleme von benachteiligten Jugendlichen aufmerksam und regte Projekte und Aktionen zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen an. Unser Gassenfest in Bad Neustadt stand ganz unter dem Vorzeichen „Achten statt Ächten“.

Darüber hinaus war wie so oft die finanzielle Sicherung und Aufrechterhaltung unserer Angebote für die Bevölkerung von Rhön-Grabfeld zentraler Dreh- und Angelpunkt in 2008. Tarifsteigerungen und Erhöhung der Sachkosten wie mangelnde Refinanzierung im Beratungs- und Pflegebereich machen die verantwortungsvolle Geschäftsführung in einem ländlich strukturierten Gebiet wie Rhön-Grabfeld zu einem dauernden Spagat.

Angebote von gleich bleibend guter Qualität, angemessene Löhne für hoch engagierte Arbeit – dies bieten zu können und finanzieren zu können wird schwierig bleiben, ist aber erklärtes Ziel des Vorstandes des Kreiscaritasverbandes.

In vielen Verhandlungsgesprächen, durch vielfältige Unterstützungen, nicht zuletzt durch Spenden konnte der Service, den Sie von „Ihrer Caritas“ erwarten dürfen, in vollem Umfang gesichert werden.

„Caritas auf dem Weg in die Zukunft“ – so lautet unser Jahresmotto für 2009, mit dem wir energiegeladen in die Zukunft sehen, wohl wissend, dass die wirtschaftliche Lage vor dem Sozialbereich nicht Halt machen wird. Gemeinsam mit unseren Mitarbeiterteams sind wir in Vorstand und Geschäftsführung bereit, die kommenden Jahre zu meistern – in der Unterstützung von Menschen in Not im Landkreis, die unserer Hilfe mehr denn je bedürfen.

***Angelika Ochs***  
***Geschäftsführerin***





## Verleihung des Vinzenzpreises zum Jahresthema „Achten statt Ächten“

**Mehr Chancen für Jugendliche**  
Vinzenzpreis der Caritas für herausragende Projekte vergeben

WÜRZBURG. „Wir sind nicht das zufällige Produkt der Existenz. Jeder von uns ist die Frucht eines Gedankenkreises. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder ist gebraucht.“ Mit diesen Worten von Papst Benedikt XVI. hat der Vorsitzende des deutschen Caritasverbandes, Dominikus Dierich, die Verleihung des Vinzenzpreises an die Teilnehmer der Vinzenzpreis-Verleihung in Würzburg. Der Vinzenzpreis wird seit 1980 an die besten Projekte vergeben, die sich zum Thema „Achten statt Ächten“ auseinandersetzen.

Die Verleihung des Vinzenzpreises wurde am 19. Oktober 2008 in Würzburg im Rahmen der Vinzenzpreis-Verleihung durchgeführt. Die Teilnehmer der Vinzenzpreis-Verleihung waren: Michael Finkenauer (Johannes de la Salle-Schule Aschaffenburg), Barbara Stinner (Johannes de la Salle-Schule Aschaffenburg), Michael Rummel (Praxisklasse Rhön-Gräfeld), Bernhard Krüger, Bernd Wagnerhüter und Karin Weck (RDKJ Hildesheim). Der Vinzenzpreis wurde von Michael Finkenauer an Michael Rummel überreicht.

Die Förderung benachteiligter Jugendliche ist ein Thema, das seit Jahren im Mittelpunkt der Caritas steht. Die Caritas in Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, die Chancen für benachteiligte Jugendliche zu erhöhen. Dies geschieht durch verschiedene Projekte, die die Bildung und Ausbildung von Jugendlichen fördern. Ein Beispiel dafür ist die Praxisklasse in der Johannes de la Salle-Schule in Aschaffenburg. Diese Klasse bietet benachteiligten Jugendlichen die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren. Die Caritas unterstützt diese Initiative, indem sie die Kosten für die Ausbildung übernimmt. Dies ermöglicht es den Jugendlichen, eine Ausbildung zu absolvieren, ohne finanzielle Sorgen zu haben. Die Caritas hofft, dass dies zu einer besseren Zukunft für diese Jugendlichen führt.

Quelle: Sonntagsblatt 19.10.08

### Achten statt Ächten. Eine Initiative für benachteiligte Jugendliche

Die Caritas in Deutschland führt 2008 ihre Kampagne fort, in der sie Kinder und Jugendliche in den Blick nimmt, die benachteiligt sind. Machte sie sich 2007 „stark für starke Kinder“, so wendet sie sich im Folgejahr den Jugendlichen zu. Diese Schwerpunktsetzung geschieht auf dem Hintergrund der Befähigungsinitiative, die von 2005 bis 2008 läuft.

Mit dem Slogan „Achten statt ächten“ wirbt der Deutsche Caritasverband für eine veränderte Wahrnehmung und Haltung. Jugendliche wecken nicht per se Mitgefühl und Sympathie, wie Kinder. In ihrer Suche nach eigener Identität, in ihren gelungenen und misslungenen

**Unterstützung von Großelbstadt bis Europa**  
Handwerkskammer-Präsident Hugo Neugebauer spendet der Praxisklasse Lob und Geld

HOBENROTH (nw). Ihre berufliche Zukunft ist auf den ersten Blick nicht gerade rosig: die Schülerinnen und Schüler der Praxisklasse in Hohenroth. Dennoch sind sie in dieser Hinsicht auf dem richtigen Weg, wie die bisherigen Erfolge zeigen. Dass dies so ist, liegt an der Förderung von unterschiedlichen Institutionen und maßgeblich an Personen, die den Schülern die Chance geben, sich den Erfolgen zu erheben.

In erster Linie die Unterstützung des Europäischen Sozialfonds macht eine umfassende Hilfe für Hauptschüler des Landkreises Rhön-Gräfeld in der Praxisklasse an der Edmund-Groß-Volkshochschule in Hohenroth möglich. Der ESF finanziert die Sozialpädagogin Sabine Dörner, die die Schülerinnen und Schüler seit sechs Jahren unterstützt und bei ihrer Berufsausbildung erfolgreich begleitet. Darüber hinaus werden aus dem Fonds Materialkosten, Unterlagen und sonstige wichtige Dinge für die Praxisklasse finanziert.

Auch der Caritasverband weist auf die Chancen von Jugendlichen hin, die trotz schwieriger Startchancen den Kopf nicht hängen lassen. Im Rahmen einer bundesweiten Befähigungsinitiative setzt er sich für ihre Förderung und ihre Chancen am Arbeitsmarkt ein. Für die hervorragende Arbeit wurde die Praxisklasse erst kürzlich vom Caritasverband mit dem mit 500 Euro dotierten Vinzenzpreis ausgezeichnet.

Präsident stellt er nun ebenfalls der Praxisklasse zu Verfügung. Besonders für die Arbeit der Lehrkräfte in der Klasse und die zahlreichen Aktionen der Schüler hat Neugebauer lobende Worte.

Dass die Praxisklasse eine wertvolle Einrichtung für Schüler ist, deren Qualitäten eher im handwerklichen Bereich liegen, zeigt die große Zahl derer, die nach Abschluss der Praxisklasse einen Ausbildungsvertrag bekommen.

Möglich ist dies durch den hohen Praxisanteil im Laufe des Schuljahres, wodurch die Praktikanten in den Betrieben eine endgültige Visitenkarte hinterlassen können. Aus diesem Kreis ist inzwischen sogar ein dritter Kammermeister hervorgegangen. Mit dem laufenden Schuljahr wurde nun eine zweite Praxisklasse in Hohenroth installiert. Denn auch weiterhin sollen möglichst viele Schüler der Weg zum Erfolg finden können, nicht zuletzt dank der Unterstützung von Großelbstadt bis Europa.

Quelle: Rhön- und Saalepost 21.10.08

Lebensentwürfen fordern sie Erwachsene zu einer Stellungnahme heraus. Gerade benachteiligte Jugendliche zeigen sich oft als Menschen, auf die man nicht unbedingt stolz sein kann. Sie passen sich zu wenig oder zu sehr an. Sie stehen nicht für Verlässlichkeit, sie provozieren negative Gefühle oder zumindest ein Kopfschütteln. Schnell wird das gegenwärtige Verhalten verurteilt – geächtet – ohne dass die Hintergründe der jungen Menschen eine Rolle spielen.

Hier will die Caritas mit ihrer Kampagne „Achten statt ächten“ den Blick öffnen für die Geschichten hinter den Gesichtern. Drei Motive stehen stellvertretend für alle, die bereits in jungen Jahren mit Benachteiligung zu kämpfen haben. (siehe Titel)

# VORSTAND UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Reden und rechnen – zwei Schlagworte, die die Arbeit von Vorstand und Geschäftsführung im Jahr 2008 charakterisierten. Verhandlungen auf allen Ebenen, mit politischen, kirchlichen, gesellschaftlichen Vertretern und Amtsinhabern, mit Firmenvertretern und Bankenvertretern, mit der Mitarbeitervertretung und Vertretern des Diözesan-Caritasverbandes waren notwendig, um die Sicherung der Beratungsdienste in 2008 und darüber hinaus voran zu bringen. Dazwischen immer wieder Hochrechnungen, Anpassungen der Haushaltspläne, betriebswirtschaftliche Vergleiche. Verstärkt wurde der Vorstand ab Frühjahr 2008 durch den Caritaspfarrer Herrn Pfarrer Reinhold Kargl, der mit großem Interesse und Engagement die Arbeit des Vorstandes unterstützte. Dafür sind wir sehr dankbar, Vergelt's Gott!

In 6 Vorstandssitzungen, 2 Caritasratssitzungen, einer Vertreterversammlung und zahllosen Telefongesprächen auf Vorstandsebene wurden Weichen für die Zukunft gestellt. In ca.



Angelika Ochs, Geschäftsführerin  
Pfarrer Kargl, Caritaspfarrer

270 Arbeitskreisen, Konferenzen und Besprechungen wurden die Belange des Verbandes, seiner Einrichtungen und der Mitgliedsverbände vertreten. In den Einrichtungen und Diensten des Kreiscaritasverbandes waren insgesamt 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Dem Verband gehören 55 Mitgliedsvereine, mit derzeit 45 Kindertageseinrichtungen, drei Sozialstationen sowie viele Selbsthilfe- und Therapiegruppen an.



Der alte und neue Vorstand  
(Wiederwahl Oktober 2008):  
1. Vors. Anni Jung  
2. Vors. Johanna Saal-Unsleber  
Diakon Hutzler, Caritasdiakon

## Zentrale Abrechnung und Finanzbuchhaltung

Unser Aufgabengebiet umfasst unter anderem die Rechnungslegung und -bearbeitung, Tätigen des Zahlungsverkehrs und Überwachung der Geschäftskonten bei einem Gesamtvolumen von 4 bis 5 Millionen Euro auf der Einnahmen- und Ausgabenseite für den Caritasverband, die Caritas Stiftung, sowie die angeschlossenen Sozialstationen. Des weiteren obliegt uns die Korrespondenz mit Debitoren sowie Kreditoren, Buchungen erfassen, Verwendungsnachweise und Zuwendungsbestätigungen ausstellen, sowie die Erstellung der Jahresabschlüsse.

Sorgfältigkeit im Umgang mit den uns anvertrauten Geldern ist dabei unser oberstes Gebot.

Die Abrechnung für die Sozialstationen und die Finanzbuchhaltung erstellten Jenny Kirchner und Markus Ommert.



Jenny Kirchner



Markus Ommert

# VERWALTUNG

*Die Verwaltung ist eine Organisation mit dem Auftrag des Verwaltens (Administration). Der Auftrag des organisierten Verwaltens besteht aus einem Aufgabenkomplex, der das zeitnahe, aufgabenbezogene Erfassen, Betreuen, Leiten, Lenken und das Verantworten dynamischer Systeme nach stabilen Vorschriften verwirklicht. In diesem Sinne betreiben alle bürokratisch strukturierten (Groß-) Betriebe in Politik, Religion, Wirtschaft und Kultur Verwaltungen. So wird „Verwaltung“ auf der Internetseite „Wikipedia“ definiert.*

Im Team der Verwaltung arbeiten zwei Teilzeit- und zwei Halbtagsangestellte. Zum Aufgabengebiet unserer Abteilung gehört natürlich das Schreiben von Briefen, Aktennotizen, Berichten, Protokollen, das Verwalten der Hand- und Portokasse. Daneben führen wir Terminkalender und Statistiken, wobei die der Erziehungsberatung und der Suchtberatung sehr umfangreich sind und über eigene Computerprogramme erstellt werden, welche nahezu jährlich überarbeitet werden. Das bedeutet, dass man sich immer wieder den geänderten Anforderungen anpassen muss, um am Jahresende die gewünschten Daten liefern zu können.

Die Verwaltung ist erste Anlaufstelle für Klienten und Ratsuchende. Wir versuchen mit den entsprechenden Auskünften „Soforthilfe“ zu leisten bzw. stellen den Kontakt zu den Fachbereichen des Caritasverbandes

her. Des Weiteren beantworten wir Fragen zu Möbel- und Kleidermarkt bzw. nehmen entsprechende Angebote von Spendern auf, welche wir an die Ehrenamtlichen dieser Dienste weiterleiten.

Eine Kollegin der Verwaltung ist die Sicherheitsbeauftragte für das Edith-Stein-Haus, d. h. sie kümmert sich um die Einhaltung der Wartungs- und Prüfungstermine der technischen Einrichtungen und die Erste-Hilfe-Ausstattung.

Im Oktober fand ein interner Schreib- und Fotoworkshop statt, an dem zwei Mitarbeiterinnen teilnahmen. Auch für das Jahr 2009 sind bereits ähnliche Schulungen angedacht, welche wir gerne wahrnehmen, um für die stetig wachsenden und wechselnden Anforderungen gerüstet zu sein.

**Ute Kleinhenz**



Carmen Schiefhauer, Trudi Omert



Gabriele Erb, Ute Kleinhenz

Verwaltung in „Aktion“ beim Gassenfest



# ERZIEHUNGSBERATUNG

*Erziehungsberatung ist ein im Gesetz verankertes Angebot der Jugendhilfe.*

*Wir sind da für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre).*

*Im Gespräch suchen wir gemeinsam nach Ressourcen und Bewältigungsmöglichkeiten, denken über alternative Perspektiven nach und laden Ratsuchende ein, neue Lösungswege zu gehen.*

*Ziel ist ein befriedigendes Zusammenleben der Familienmitglieder miteinander, das jedem die Entfaltung und Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglicht. Im Mittelpunkt steht die Familie als Ganzes und ihr soziales Umfeld.*

*Unser Angebot: Beratung, psychologische Diagnostik, Therapie (therapeutische Einzel- und Gruppenarbeit), Gruppen, Prävention.*

*Die Erziehungsberatungsstelle ist auch für Fachleute da, die mit der Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen befasst sind (Erzieher, Lehrer). Unser Angebot: Fachberatung, Supervision, Seminare, Fortbildungen, Präventionsveranstaltungen*

## **Erziehungsberatung – eine persönliche Bilanz von 2008**

In 2007 hatte ich den Wunsch, möge es ein normales 2008 werden.

Um es vorweg zu nehmen, ich wurde enttäuscht, allerdings nicht nur in negativer Richtung.

Was die Anmeldezahlen betrifft, haben wir um über 10% zugelegt und liegen bei etwa 400 Familien, die um Unterstützung baten. Insgesamt (bezieht man die Familien mit ein, die von 2007 übernommen wurden) waren 542 Familien in Beratung. Durch unsere Beratungen erreichten wir 1134 Personen. Durch Elternabende und familienbildende Maßnahmen hatten wir zusätzlich zu etwa 700 Menschen Kontakt,

d.h. dass wir insgesamt etwa 1800 Personen erreichten. Diese Arbeit wurde geleistet durch 2500 Beratungen und etwa 55 Zusatzveranstaltungen. Was die Situation schwierig gestaltete, war die Abwesenheit von Kolleginnen unserer Beratungsstelle, die entweder in Erziehungsurlaub oder krank waren. Wie es auch in Familien üblich ist, rutscht man in schwierigen Situationen zusammen und gibt sein Bestes. Vor etlichen Jahren besuchte uns Herr Habermann, unser Landrat, in der Beratungsstelle und eröffnete das Gespräch mit den Worten: „Ich erwarte von meinen Mitarbeitern 150% Leistung!“ Ich konterte damals mit den Worten: „Kein Problem, wir bringen 160%!“ Auch heute stehe ich dazu.

Im vergangenen Jahr feierte ich mein 30 jähriges Dienstjubiläum. Man hat viel hinter sich und noch ein wenig vor sich, glaubte ich. Innerhalb der letzten 5 Jahre jedoch hat sich die Erziehungs-

beratung schwerpunktmäßig neu orientiert. Frühe Hilfen und Frühwarnsysteme sind Schlagworte für diese Veränderung. Frühwarnsysteme bedeutet in diesem Zusammenhang aber nicht Kontrolle von Eltern, sondern den Aufbau eines Netzwerkes, durch das Eltern frühzeitig Zugang zu Hilfen finden. Wir haben uns gut aufgestellt. Zwei Mitarbeiter haben eine Ausbildung in SAFE, „Sichere Ausbildung für Eltern“. Zeitgleich haben wir uns beworben als Standort für eine Schreibbabyambulanz, was auch genehmigt wurde. In Kooperation mit Hassfurt und mit Schweinfurt werden wir offensiv ein Netzwerk aufbauen als Hilfsangebot für junge Eltern. Diese Vernetzung wird unterstützt durch einen Runden Tisch, für den Herr Landrat Habermann dankenswerter Weise die Schirmherrschaft übernommen hat. An diesem runden Tisch treffen sich Hebammen, Kinderärzte, Allgemeinärzte, Polizei, Staatsanwaltschaft, Richter, Kinderschutzbund, Frühförderung, das Netzwerk für soziale Dienste, das Jugendamt und auch wir von der Erziehungsberatung. Initiator war der AK für Prävention in der Jugendhilfe. Derzeitiger Schwerpunkt dieses Runden Tisches ist die Koordination von Kinderschutz für Kleinkinder.

Um die Schwelle zur Beratung noch etwas niedriger zu halten, haben wir uns entschlossen auch online präsent zu sein. Der Deutsche Caritasverband hat hierzu ein Online-Portal eingerichtet, in dem wir auch erreichbar sind. Dieses Portal zeichnet sich da-



durch aus, dass Menschen zwar anonym, aber trotzdem wohnortnah beraten werden können. Unsere ersten Erfahrungen mit diesem neuen Medium sind sehr anregend.

Im vergangenen Jahr wurde auch eine Initiative ins Leben gerufen mit dem Namen: Schule mit Herz und Verstand. Initiatorin ist Frau Richter, eine Lehrerin, der es gelang, Vertreter unterschiedlicher Schulen, des Schulamtes und der Erziehungsberatung an einen Tisch zu holen, um einen Lehrertag zu organisieren. Aufgabe dieser Initiative ist unterschiedliche Schulen zu vernetzen, neue pädagogische Ideen zu fördern und Lehrer zu ermutigen, neue Formen des Unterrichtens zu wagen. Der erste Bad Neustädter Lehrertag im November war ein voller Erfolg.

Beim letztjährigen Erzieherinnentag in Münnernstadt hatte ich die Aufgabe, das Einführungsreferat zu halten. Ich wählte den Titel: "Am Anfang steht Beziehung" sehr bewusst. Zum ersten weil Beziehungsarbeit grundlegend und wichtig ist zwischen Kindern und ihren

Bezugspersonen, zum zweiten, weil nur auf einer gut gegründeten Beziehung Kinder auch ihre Leistungsfähigkeit entwickeln können. Als drittes Moment aber auch, weil ich die Diskussion in den Kindertagesstätten, Kinder möglichst früh zu bilden, nur dann als sinnvoll betrachte, wenn Bildung und Erziehung als zwei Seiten einer Medaille gesehen werden, deren gemeinsame Grundlage die stabile Beziehung zu den Kindern ist.

Im Herbst feierten wir das 25-jährige Jubiläum der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Der Caritasverband in Rhön-Grabfeld war einer der ersten, die diese Jugendhilfemaßnahme anboten. Etwas selbstbelobigend möchte ich festhalten, dass wir uns schon immer bemühten, bei neuen Entwicklungen vorne dabei zu sein. Ähnlich wie unser Angebot für Kinder, die durch Lese-, Rechtschreib-, oder Rechenprobleme in der Schule von Behinderung bedroht sind (§ 35a, SGB VIII), zeichnen wir uns dadurch aus, dass wir in unserem Haus eine starke Vernetzung dieser Angebote pflegen und umsetzen. Dadurch können wir Angebote machen, die

selbstständig und allein arbeitende Kollegen naturgemäß so nicht leisten können.

Im letzten Jahr wurde in der Öffentlichkeit die finanzielle Situation unseres Verbandes diskutiert, die nun nicht gerade optimistisch stimmte. Um so positiver war für uns das Erleben, dass wir von vielen Seiten Unterstützung zugesagt bekamen. Es vermittelt uns die Sicherheit, dass das, was wir unter welchen Bedingungen auch immer leisten, gewertschätzt wird, wofür wir uns auch weiter gerne engagieren.

Bedanken möchte ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen wir kooperieren. Was sich schwerpunktmäßig durch all unser Arbeiten durchzieht, ist eine gute Vernetzung: Nicht für alles und jedes einen neuen Dienst, sondern Vorhandenes bündeln, vernetzen oder wenn es sein muss, auch einmal völlig neu denken. Wenn dies gelingt, schaffen wir eine gute Voraussetzung, für Kinder eine lebenswerte Zukunft mitzugestalten.

**Bernhard Roth**  
**Dipl. Psychologe**



**Tina Mai**  
Dipl. Soz. Päd. (FH)



**Helga Leifer**  
Dipl. Soz. Päd. (FH)



**Nicole Stäblein**  
Dipl. Soz. Päd. (FH)



**Markus Till**  
Dipl. Pädagoge



**Bernhard Roth**  
Dipl. Psychologe

# SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

## **SPFH:**

*Unsere FamilienhelferInnen beraten und begleiten Familien in schwierigen Lebenslagen bis sie ihren Alltag wieder im Griff haben. Dazu stehen wir Kindern und Eltern zur Seite - direkt vor Ort und in ihrem gewohnten Lebensumfeld. Sie erarbeiten beständig neue und flexible Wege, damit Eltern und ihre Kinder auch nach schweren Zeiten wieder zueinander finden. Die betreuten Familien werden oft als „Multiproblemfamilien“ bezeichnet - materielle und soziale Probleme, Beziehungs- und Erziehungsprobleme greifen ineinander und verstärken sich wechselseitig. Solche Situationen machen es besonders schwer, bestehende Teufelskreise zu durchbrechen. Dabei ist aner kennenswert und mutig, wenn die Familie Hilfe und Unterstützung von außen zulässt. Dies in Anspruch zu nehmen ist eine Fähigkeit und Stärke, die es im Umgang mit Familien zu nutzen gilt.*

Im Jahr 2008 wurden insgesamt 14 Familien mit 24 Erwachsenen und 32 Kindern betreut. Es fanden 288 Kontakte innerhalb der Familien statt. 132 mal wurde mit Behörden und anderen Institutionen zusammengearbeitet. Im Rahmen familienübergreifender Aktivitäten wurden 4 Familiennachmittage und, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung, die Kindergruppe „Coole Kids“ veranstaltet.

## **25 Jahre Sozialpädagogische Familienhilfe – eine Idee wird erwachsen**

Seit 25 Jahren gibt es beim Caritasverband das Angebot der sozialpädagogischen Familienhilfe. Als Frau Brendebach, die damalige Geschäftsführerin, diese Maßnahme initiierte, wusste eigentlich niemand ganz genau, was diese Maßnahme beinhaltete. Klar war, dass sie intensiver sein sollte als Erziehungsberatung, wichtig war auch, dass diese Hilfe innerhalb der Familie angeboten wird und nicht in einer Beratungsstelle. Diese beiden Bestimmungsstücke haben noch heute Geltung. Ansonsten war und ist viel in Bewegung geblieben.

Wir feierten dieses Jubiläum am 27.10. 2008 mit einem Workshop für Fachkräfte aus dem Jugendhilfebereich mit dem Thema „Schwierige Klienten – angenehmes Arbeiten“ mit Herrn Jürgen Hargens. Dem schloss sich am Abend in den Räumen des Gemeindehauses

Mariä Himmelfahrt ein Vortrag des Referenten mit dem Titel: „Gastgeber hilfreicher Gespräche- was hilft, wenn nichts mehr hilft“ an. Dazu konnten wir viele Gäste aus Fachkreisen sowie Politik und Kirche begrüßen.



In seinem Grußwort betonte Landrat Thomas Habermann die Wichtigkeit der Sozialpädagogischen Familienhilfe und sicherte die weitere Unterstützung des Landkreises zu. Caritasdirektor Martin Pfriem aus Würzburg zeigte sich vom Fachvortrag des Referenten sehr beeindruckt und betonte die notwendige Wertschätzung der betreuten Familien. Die Leitung des Amtes für Jugend, Familie und Senioren, vertreten durch Fr. Karlein ist sich der Schwierigkeiten dieses Aufgabengebietes bewusst und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.



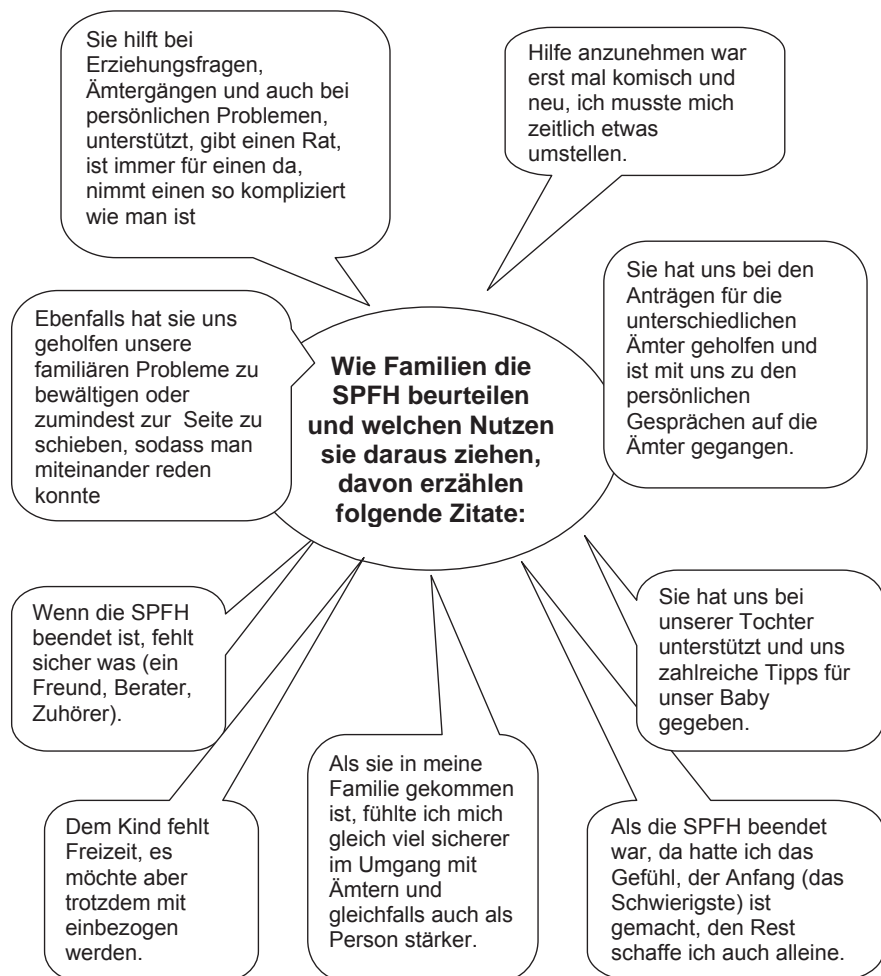
Martin Pfriem, Angelika Ochs, Eva Bergmann, Jürgen Hargens

Jürgen Hargens ist Autor zahlreicher Bücher und in der fachlichen Szene als hochkarätiger Referent bekannt. Er versteht es vortrefflich, Fachwissen mit Humor zu verknüpfen und vermittelt auf diese Weise neue, manchmal auch überraschende Perspektiven im alltäglichen Umgang. Sein Blick ist orientiert auf die Fähigkeiten und Stär-



ken von Menschen, die genutzt werden können beim Lösen familiärer wie auch persönlicher Probleme. Der grundlegend wertschätzende und würdigende Blick im gegenseitigen Umgang hilft Familien, ihr Leben neu zu orientieren und schwierige Situationen zu bewältigen. Die besten Voraussetzungen zum Lernen und (Weiter-) Entwickeln bieten immer noch die vorhandenen Gegebenheiten - wenn es Familien betrifft also die Kompetenzen, Fertigkeiten und Fähigkeiten aller Beteiligten. Doch wird der Blick auf diese Ressourcen gelegentlich (manchmal auch öfter) durch die in den Vordergrund drängenden, als problematisch gesehenen Verhaltensweisen zugestellt. Systemische und lösungsorientierte Ansätze bieten ein breites Spektrum, den Aufmerksamkeitsfokus wieder auf vorhandene Möglichkeiten zu richten, ohne deshalb Probleme, Schwierigkeiten oder Herausforderungen zu bagatellisieren. Die Kunst dieser Art Arbeit zeigt sich daran, einen anderen, stärker wertschätzenden und würdigenden Blick auf die beteiligten (Mit-) SpielerInnen und ihre manchmal verborgenen posi-

ven Ansätze zu richten und diese zu nutzen - selbstverständlich immer im Rahmen bestehender Kontexte und gemeinsam erarbeiteter und ausgehandelter Ziele. Und hier haben Familien viel zu bieten!



# SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE

**Ehemalige, bzw. zur Zeit nicht aktive Mitarbeiterinnen beurteilen die Arbeit der SPFH so:**

In meiner Beurteilung war Ihre Tätigkeit in der SPFH immer eine der schwersten in unserem Beratungsverbund: sich Einlassen auf schwierigste Familiensituationen, und zwar mitten drin statt außen vor.



Dr. Elisabeth Brendebach

Katharina Bach-Langhammer

Was nützen die besten Ratschläge aus der EB z.B. zur Konzentrationsförderung bei den Hausaufgaben, wenn die Mäuse neben dem Tisch herumlaufen?

Sozialarbeit in der Familie ist eine permanente Kritik an der Erziehungsfähigkeit der Eltern

SPFH ist die Arbeit am tatsächlichen Problem

**Eva Bergmann:** Familien unterstützen, verschüttete Ressourcen wieder zu entdecken, eigene Fähigkeiten zu entwickeln, Kompetenzen zu mobilisieren, damit sie selbst ihr Familienleben wieder in den Griff bekommen.



**Markus Till:** Für erfolgreiche SPFH sind aus meiner Sicht vielleicht zwei Dinge entscheidend: Mut und Respekt, und zwar jeweils von Familien und Beratern

**Elke Storch:** Gemeinsam Wege finden, um mit Schwierigkeiten und Belastungen inner- und außerhalb der Familie umgehen zu können – auch wenn es oft nur kleine Schritte sind, die erreicht werden können und es nicht immer leicht ist einen Zugang zur Familie bzw. zu den einzelnen Familienmitgliedern zu finden



# ERZIEHUNGSBERATUNG

**Es ist ganz einfach –  
nur nicht leicht!**

*Herausforderungen  
für „Coole Kids“*

Die „Coolen Kids“ ist ein erlebnispädagogisches Angebot der **Erziehungsberatung** und der **Sozialpädagogischen Familienhilfe** für **Kinder zwischen acht und zwölf Jahren**. An vier Nachmittagen geht es raus in die Natur und es warten **verschiedene Aufgaben und Herausforderungen** auf jede(n) Einzelne(n):

- Zuerst zuhören und verstehen, worum es geht
- Den Impuls „Ich weiß es und lege gleich los“ unterdrücken und andere auch zu Wort kommen lassen
- Gemeinsam zu einer Lösungsidee kommen und alle dazu motivieren
- Beim Tun nicht nur auf sich selbst achten, sondern auch andere im Blick haben
- Beim Scheitern Verbesserungsvorschläge einbringen, nicht einfach einen Sündenbock suchen
- Sich trauen und sich einbringen
- Ausprobieren statt aufgeben
- Rückschläge wegstecken und wieder neu auf andere zugehen.
- Stärken erkennen und zulassen
- Grenzen akzeptieren

Im Jahr 2008 stellten sich neun Mädchen und Jungen diesen und noch ganz anderen Herausforderungen. Die Anforderungen wurden dabei individuell ganz unterschiedlich bewertet. Eines war jedoch im Rückblick für alle klar:

Vieles war ganz einfach –  
leicht gefallen ist es aber trotzdem nicht!

**Eva Bergmann**      **Markus Till**  
*Dipl. Soz. Päd. (FH)*   *Dipl. Päd.*



# BERATUNG BEI DROHENDER BEHINDERUNG DURCH TEILLEISTUNGSSTÖRUNGEN

**Legasthenie** oder *Dyskalkulie* ist eine Entwicklungsstörung, die sich auf die Teilbereiche des Lesens, Schreibens oder Rechnens auswirkt. Die betroffenen Kinder zeigen bei normaler bis überdurchschnittlicher Intelligenz beim Erlernen des Lesens, Schreibens oder Rechnens deutlich schlechtere Leistungen, als in anderen Leistungsbereichen.

Als Folge der ständigen Überforderung und anhaltenden Misserfolgserfahrungen, die mit der Lese- Rechtschreib- oder Rechenstörung einhergehen, entwickeln viele Kinder im Rahmen ihrer schulischen Laufbahn psychische Störungen, die ihre seelische Gesundheit gefährden können und ihre Teilhabe an der Gesellschaft beeinträchtigen. Hier setzt unser Beratungsangebot an. In wöchentlichen Einzel-Therapiesitzungen geht es um die Vermittlung von Fertigkeiten und Strategien hinsichtlich des Lesens und Schreibens oder des Rechnens und auch um allgemeine Lernstrategien. Sehr wichtig ist die Stabilisierung des Selbstwertgefühls, die Arbeit an Stärken, Motivationsaufbau und die Vermittlung von Strategien zur Verarbeitung schulbezogener Ängste. Zusammenarbeit mit den Eltern und Kontakte mit den Schulen sind weitere Schwerpunkte der Therapie. Hier geht es um Anleitungen zum Üben, nützliche Hilfsmittel für das Kind/den Jugendlichen und die sinnvolle Anwendung des schulischen Nachteilsausgleichs.

Weitere Angebote: Zusammenarbeit mit der Selbsthilfegruppe betroffener Eltern, öffentliche Informationsveranstaltungen, Fragen der Schulleistung und Schulleistungsdiagnostik (Lese-, Rechtschreib-, Rechen- und Intelligenztests) in Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatungsstelle, Fragen und Antworten zum kinder- und jugendpsychiatrischen Gutachten.

## Diagnostik der Rechtschreibstörung

Eine wesentliche Säule der Diagnostik von Rechtschreibstörungen bilden standardisierte Tests. Zur Abklärung, ob eine Legasthenie vorliegt, steht die quantitative Auswertung von Fehlern im Vordergrund. Im Hinblick auf eine effektive und individuelle Förderung ist neben der quantitativen Fehleranalyse aber vor allem auch die qualitative Auswertung der Rechtschreibtests wichtig.

## Der Test und seine Auswertung

Die Durchführung von Rechtschreibtests in der Legasthenie-Diagnostik ist wichtig, um einordnen zu können, wo das jeweilige Kind mit seiner Leistung im Vergleich zu anderen Schülerinnen und Schülern steht. Dazu muss ein standardisiertes Testverfahren benutzt werden, d.h. ein Verfahren, das, bevor es in der Praxis angewendet wird, an sehr vielen Schülern und meist auch bundesweit bei Schülern mit gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen erprobt wurde. Aus den Resultaten dieser Testreihen ergeben sich Vergleichs-

werte, an denen die Leistungen der Schüler gemessen werden können. Es gibt Vergleichswerte, die sich auf die Leistungen aller Kinder der gleichen Klassenstufe beziehen und Werte, die das Lebensalter der Kinder berücksichtigen. Bei älteren Kindern differenzieren sie häufig auch nach Schularten und es gibt Werte getrennt für Jungen und Mädchen.

## Die Einordnung

Der vom Kind im Test erzielte Wert wird mit Hilfe einer Tabelle in einen sogenannten „Prozentrang“ übersetzt. Erreicht ein Kind in einem Rechtschreibtest beispielsweise einen Prozentrang von 10, so bedeutet das, dass nach der statistischen Erwartung 9 von 100 Kindern der Vergleichsgruppe ein schlechteres und 90 von 100 Kindern ein besseres Ergebnis erzielen würden. Das Ergebnis des Kindes wäre als sehr schwach einzuordnen und es müsste eine die Ursachen klärende Diagnostik durchgeführt werden.

## Beispiele aus der Legasthenie-Diagnostik

Im folgenden einige diagnostische Beispiele von Kindern im Grundschulalter:



Im der ersten Abbildung finden sich vor allem Fehler im lautgetreuen Bereich, d.h. Buchstaben im Wort werden umgestellt, ausgelassen (Katofel statt Kartoffel, Strumf statt Strumpf, Schriknd statt Stricknadel, slukt statt schluckt), verdreht oder es werden falsche Buchstaben eingefügt (schsprinkt statt springt).

18. Im Obstgarten stehen viele Büme.
19. Wir laufen schnel in den Turnsaal.
20. Ich schreibe ein einen Brief.
21. Klaus und Robert SFreiten um den Ball.
22. Thomas und Erich faren mit dem Rad.

Im zweiten Beispiel finden sich sowohl Fehler in lautgetreuen Bereich (Büme statt Bäume), wie auch Fehler im orthografischen Bereich, also im Bereich der Rechtschreibregeln, hauptsächlich Dehnungsfehler (schnel statt schnell, faren statt fahren).

30. Er gredit den Schlüssel an die Tür.
31. Er muss dann nach Hause kommen.
32. Meine Freunde wiron in einem Dorf.
33. Die Kinder pflücken süße legen lauen.
34. Das Buch ist Dicker als die Zeitung.
35. Der Bub hat starke schmerzen.
36. Ich kaufe einen neuen Stul.
37. Das Kind renht renht auf die Straße.

In der dritten Abbildung liegen die Fehler ausschließlich im orthografischen Bereich, auch hier hauptsächlich Dehnungsfehler (stekt statt steckt, dan statt dann, wonen statt wohnen, Stul statt Stuhl, renht statt rennt) und Fehler in der Groß- und Kleinschreibung.

Auch das Schriftbild legasthener Kinder spielt bei der Diagnostik eine wichtige Rolle. Die Abbildungen zeigen typische Beispiele. Schriftbilder legasthener Kinder können je nach Tagesverfassung variieren. Diese Variationen sind oft anzutreffen, müssen aber nicht immer der Fall sein. Die unterschiedlichen Schriftbilder hängen vor allem mit einer veränderten individuellen Sinneswahrnehmung zusammen, die von den Kindern nicht beeinflusst werden kann. Um ein Wort zu schreiben, braucht man nicht nur die Hand. Auch Augen, Ohren und Mund werden benötigt, um sich das Wort, das man schreiben will, überhaupt vorstellen zu können und am wichtigsten das Gehirn als Schalt- und Verarbeitungszentrale, das diese ganzen Sinne und Körperteile steuert. Legasthener hören und sehen gut, aber sie verarbeiten die Sinnesindrücke anders als Kinder ohne eine Rechtschreibstörung.

Die Legasthenie hat viele Spielarten, deshalb wird sie von vielen nicht richtig oder erst sehr spät erkannt und gerade deshalb

ist eine qualifizierte Diagnostik wichtig, in der auch die Verhaltensbeobachtung eine entscheidende Rolle spielt. Ein typisches Symptom für die Legasthenie ist beispielsweise, dass Wörter, die heute richtig sind, morgen falsch geschrieben werden und auch die Fehler selbst immer wieder variieren. Nicht das Ergebnis eines Tests allein ist das Entscheidende, genauso wichtig ist der Weg, auf dem das Ergebnis zustande gekommen ist.

Eine Testung ist also obligatorischer Bestandteil der klärenden Diagnostik und auch wichtig für die Verlaufsdagnostik. Man darf aber nicht vergessen, dass Diagnostik nicht nur die Anwendung eines Tests beinhalten kann, sondern sie muss die ganze Persönlichkeit des Kindes berücksichtigen.

**Karin Hagen**  
**Dipl.-Psychologin**









# „NA TOLL!“ – JUGEND UND ALKOHOL

Das Einstiegsalter des ersten Alkoholkonsums liegt nach Angaben der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen heute bei ca. 13 Jahren. Rund 22% der 12- bis 17-Jährigen konsumierten im Jahr 2007 regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, mindestens ein alkoholisches Getränk. Tendenz steigend. Etwa jeder vierte Jugendliche berichtet aktuell über riskante Konsummuster – Rauschtrinken – innerhalb des vergangenen Monats. Dabei geht es in der Regel um „Spaß haben wollen, dazu gehören, locker werden“ und ähnliches.

Aber: Je früher mit dem Konsum alkoholischer Getränke begonnen wird, desto größer ist das Risiko einer späteren Abhängigkeit. Außerdem ist der Organismus von Kindern und Jugendlichen besonders anfällig für das „Gift“ Alkohol. Die Zahl von Teenagern, die betrunken von der Polizei aufgegriffen oder gar mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten ist auch in unserem Landkreis gestiegen.

Aufklärung und Information zum Thema Alkohol sind dringend notwendig. Alkohol gehört zum gesellschaftlichen Leben dazu – eine Party ohne Alkohol ist wie Spaghetti ohne Soße! Wie aber können Jugendliche zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol motiviert und „erzogen“ werden?

Dazu beitragen will die Wanderausstellung „NA TOLL!“, die im November 2008 auch in Bad Neustadt im Alten Amtshaus Halt gemacht hat. Mit unkonventionellen Bildern und jugendgerecht gestalteten, teilweise pro-



vokanten Informationstafeln lud „NA TOLL!“ rund 300 Schüler der 7. Jahrgangsstufen verschiedener Schulen dazu ein, sich mit den eigenen Einstellungen gegenüber Alkohol auseinander zu setzen und das Wissen über die gesundheitsschädigende Wirkung des Alkohols zu vertiefen. Die Ausstellung basiert auf der Kampagne „Bist du stärker als Alkohol?“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und wird derzeit von der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern e.V. verliehen.

Die Ausstellung wurde initiiert von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Arbeitskreises Suchtprävention und Gesundheitsförderung im Landkreis Rhön-Grabfeld.

Und weil Praxis besser hängen bleibt als Theorie wurde die Ausstellung durch ein weiteres Programm ergänzt. In drei Kleingruppen hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, z.B. den Alkoholgehalt verschiedener alkoholischer Getränke zu ermitteln und so zu bemerken, dass „ihr Level schnell erreicht ist“. Aussagen wie „Wenn auf einer Party alle Alkohol trinken, dann trinke ich mit weil ...“ oder

„Ich habe schon mal Alkohol abgelehnt, weil...“ wurden lebhaft und durchaus kontrovers diskutiert. Bei einem Rauschbrillenparcours konnten die Jugendlichen hautnah erleben, wie sich die Welt mit 0,8 Promille anfühlt, und so manch einer war erschrocken, wie weit er neben einer gezogenen Linie lief, obwohl er sie doch ganz genau angepeilt hatte. Im anschließenden Risikotest in Form eines Positionenspiels konnten die Jugendlichen dann ihr Wissen rund ums Thema Alkohol nochmals überprüfen und steigern.



Begleitet wurde die Ausstellung von Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamtes Bad Neustadt und der Psychosozialen Beratungsstelle für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenprobleme – Suchtberatung, ergänzt durch die Schulsozialarbeiterin der Hauptschule Bad Neustadt und eine Kollegin vom Netzwerk für Soziale Dienste Bad Neustadt.

„NA TOLL!“ und die begleitende Aktion hat die Schülerinnen und Schüler angesprochen und hoffentlich einen kleinen Beitrag dazu geleistet, „besser früher als später die Bremse zu ziehen“!

**Susanne Till**  
Dipl.Soz.Päd. (FH)

## HILFE AUF DEN ERSTEN KLICK



Beratung bei Fragen im Bereich Erziehung, bei Schwierigkeiten von Jugendlichen und Kindern sowie Suchtproblemen ohne Weg in die Beratungsstelle oder auf Öffnungszeiten achten zu müssen und das auf Wunsch auch anonym?

Diesen Service bieten die Erziehungsberatung und Suchtberatung seit Beginn des Jahres 2008 für Ratsuchende im Landkreis Rhön-Grabfeld an.

Unter [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de) können sich Interessierte unter der Angabe ihrer Postleitzahl einloggen, anonym ihre Fragen und Probleme schildern und sich kompetent beraten lassen. Dabei sorgt eine verschlüsselte Datenübermittlung dafür,

dass kein Unbefugter Zugriff auf die Nachrichten hat. Werktags innerhalb von 48 Stunden erhalten Ratsuchende spätestens Antwort auf die gestellten Fragen. Dieses neue Beratungsangebot steht allen Eltern und Jugendlichen, Betroffenen und Angehörigen, aber auch Fachleuten offen, und kann – wenn gewünscht – selbstverständlich

auch in eine persönliche Beratung übergehen. Dann allerdings wird zumindest die Anonymität weitestgehend aufgehoben – unsere Schweigepflicht gilt natürlich nach wie vor.

**Markus Till**  
**Dipl. Pädagoge**

### Statistik für die Online-Beratung im Jahr 2008:



	Erziehungs- beratung	Suchtberatung
Eingeloggte Klienten	15	10
Gesendete Nachrichten der Klienten	38	32
Kontakte (Nachricht des Klienten und Antwort des Beraters)	18	14

## BAD NEUSTÄDTER TAFEL

### Zusammenarbeit mit der Bad Neustädter Tafel e.V.

Die Mitarbeiterin im Allgemeinen Sozialen Beratungsdienst übernahm 2008 gemeinsam mit den Kolleginnen des Diakonischen Werkes die Überprüfung der finanziellen Situation und das Ausstellen der Berechtigungsscheine für den Einkauf im Tafel-Laden des jungen Vereines.

2008 wurden 154 neue Einkaufsscheine und 139 Verlänge-

rungen ausgestellt, weitere 135 Berechtigungen wurden bei Vorlage der entsprechenden Nachweise ausgestellt.

Berechtigte waren und sind Menschen, die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbslosigkeit, Arbeitslosengeld II/Sozialgeld, Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz oder Kinderzuschlag erhalten.

**Angelika Bode-Sopp**



Homepage: [www.badneustaedter-tafel.de.vu](http://www.badneustaedter-tafel.de.vu)

# PROJEKT INTEGRATION

**Integration** ist nicht immer einfach und manchmal ein dorniger Weg.

*In unserem Projekt versuchen wir immer Angebote zu schaffen, die konkret auf den betroffenen Personenkreis zugeschnitten sind, Probleme und Aufgaben zu bewältigen, die anstehen, das Miteinander zu pflegen, Pfade durch die Dornen zu finden, um das Licht am Ende des Tunnels im Auge zu behalten.*

*Seit Jahren haben sich unsere Freizeit- und Sportangebote bewährt, wir haben eine Singgruppe, die im Landkreis bekannt ist, die Sprachangebote und Hausaufgabenhilfe werden gut angenommen und bringen Früchte.*

„Deutschland ist ein Integrationsland und die Integration ist für uns Schlüsselaufgabe.“ (Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer)

Im Laufe der Jahre zeigte sich, was wichtig ist für das gute Einleben der Migranten in die deutsche Gesellschaft. Angekommen in einem Land, dessen Sprache man nicht versteht und nicht spricht, verstehen die Menschen sofort, dass es ihre erste und wichtigste Aufgabe ist, Deutsch zu lernen. Unser Projekt bietet ihnen Konversationsabende an, wo man seine Sprachkenntnisse verbessern kann, indem man miteinander redet und auf gezielte Fragen immer qualifizierte Antworten bekommt.

Unsere Angebote im Bereich Sport und Kultur helfen den Zuwanderern sich leichter ins gesellschaftliche Leben der neuen Heimat einzuleben. Schon 12 Jahre arbeitet bei uns ehrenamtlich der Sportlehrer aus Kasachstan Herr Alexander Schneider. Mit Herz und Seele ist er dabei, wenn es um Sportaktivitäten geht. Integration durch Sport ist für jugendliche Migranten

und Einheimische der leichteste Weg.



Die Singgruppe „Regenbogen“ von unserem Projekt ist schon weit bekannt in der Stadt und im Landkreis. Die einzigartige Gruppe organisiert Begegnungsabende, Familienausflüge, wirkt mit bei Weihnachtsfeiern, Ge-

meidefesten, Seniorenwochen, Heimatabenden. Wie ein Regenbogen bringt sie den Menschen Freude.

„Die Integrationsfrage ist im Kern eine Bildungsfrage und Bildung ist die wichtigste Ressource in Deutschland.“ (Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer)

Die Bereitschaft zur Leistung und der Wille zum gesellschaftlichen Aufstieg ist bei der Mehrheit der Migranten sehr stark ausgeprägt. Ohne einen Berufsabschluss haben Jugendliche mit Migrationshintergrund keine Gleichheitschancen, ohne ausreichende Deutschkenntnisse können sie keinen guten Schulabschluss erzielen. Dabei zu helfen ist der Schwerpunkt unserer Projektarbeit. (Zahl der beratenden Personen: 52  
Zahl der betreuten Personen: 91)

**Maria Kaparulin**  
**Pädagogin**



Annemarie Zeisner, 2. Bürgermeisterin, Frau Braginec, Frau Kaparulin, Dekan Bernold Rauch





# ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG

*Die „Allgemeine soziale Beratung“ ASB ist eine hilfreiche für alle Anliegen offene Anlaufstelle, gerade wenn Menschen nicht wissen, wohin sie sich mit ihren Sorgen wenden können.*

*Das Beratungsspektrum umfasst insbesondere Fragen der Existenzsicherung, Beratung für Arbeitslosengeld II - und SozialhilfebezieherInnen, im Vorfeld einer Trennung und bei familiärer Gewalt.*

*Unsere Mitarbeiterin ermutigt die Ratsuchenden, in ihrer Situation nicht zu resignieren, sondern selbst wieder aktiver zu werden: z.B. offensiver mit der Agentur für Arbeit zu verhandeln, zustehende Sozialleistungen in Anspruch zu nehmen oder die Schuldnerberatung aufzusuchen. Sie unterstützt bei Antragstellung, interveniert bei Behörden und kann durch unbürokratische Vermittlung materieller Hilfen in Notfällen die finanzielle Lage entschärfen helfen. Die ASB arbeitet eng vernetzt und ist gut über weitere Beratungsangebote, Selbsthilfegruppen und Dienste im Landkreis informiert. Die Mitarbeiterin stellt Kontakte her, wenn die eigenen Hilfsmöglichkeiten nicht ausreichen. Die Arbeit der ASB unterstützt eine Vielzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich z.B. im Caritas-Möbelmarkt und Caritas-Kleidermarkt oder in unterschiedlichen Initiativen und Gruppen engagieren. Diese engagierten MitarbeiterInnen garantieren direkte, praktische und individuelle Hilfe.*

## Allgemeine Sozialberatung 2008 in Zahlen

197 Beratungsanfragen bei 130 Erstkontakten; 11 längerfristige Beratungen mit fünf und mehr Beratungskontakten, 48 kurzfristige Beratungen mit zwei bis vier Beratungskontakten, 64 einmalige Beratungen, außerdem telefonische Beratungen und Auskünfte.

## Relative Einkommensarmut bleibt Dauerbrenner - Familien zwischen Kinderzuschlag und ALG II

Die finanzielle Situation all derer, die auf existenzsichernde Sozialleistungen angewiesen sind, hat sich auch in 2008 leider nicht entspannt.

In den Beratungsgesprächen wurde deutlich, dass Arbeitslo-

sengeld II und andere Grundversicherungsleistungen, gerade was die Bedürfnisse der Kinder angeht, nicht bedarfsdeckend sind.

Das in der Schule fällige Papiergeld, der anstehende Ausflug, die für eine neue Brille aufzubringenden Eigenmittel bereiten den Eltern Kopfzerbrechen und erfordern, dass an anderer Stelle gespart wird. „Ein Loch ist gestopft, ein anderes geht auf!“ ist als bedrückendes Lebensgefühl ständiger Begleiter. Das Aufsuchen der Beratungsstelle war häufig verbunden mit Gefühlen der Beschämung und des Ungenügens. Deutlich spürbar war immer wieder, wie schwer es für die Ratsuchenden war die – Gott sei Dank! – unbürokratische finanzielle Unterstützung in besonderen Notlagen oder den

Einkaufschein für den Tafelladen anzunehmen.

Die Beratungsstelle begleitete und unterstützte in diesem Jahr auch mehrere Familien, die trotz (niedrig entlohnter) Vollzeitbeschäftigung nicht alleine für den Lebensunterhalt aufkommen konnten. Ganz schwierig ist es da, wo sich Menschen an den Einkommensgrenzen der verschiedenen Sozialleistungen bewegen. Vom Arbeitslosengeld II – Bezug in den Leistungsbezug Wohngeld plus Kinderzuschlag und zurück – das kostet Zeit und Nerven für anfallenden

Schriftverkehr, Herbeibringen von Unterlagen, Termine in der Behörde und telefonische Rückfragen, wenn es nicht vorangeht. Bei allem ist es schwierig, den Überblick zu behalten und –verschärft, wenn ein Sprachproblem dazukommt– alles richtig zu verstehen.

Hier konnte die Beratungsstelle wichtige Hilfestellungen anbieten, sei es bei der Erarbeitung von Handlungsschritten, Formulierung von Anträgen, beim Erklären und Überprüfen der Behördenpost oder durch Kontaktaufnahme zu den Sachbearbeitern.

Dringend notwendig wäre eine Entbürokratisierung für solche Lebenssituationen; finanzielle Hilfe aus einer Hand, nachvollziehbar für die Anspruchsberechtigten. Dies würde auch die Gefühle von Selbstwirksamkeit der Betroffenen stärken, die sich heute häufig in einer Behördenmühle gefangen sehen, in der sie nur bedingt Einfluss und Überblick über das Geschehen haben.



**Angelika  
Bode-Sopp  
Dipl. Soz. Päd.  
(FH)**



**CARITAS -  
Kleidermarkt**  
gut, günstig,  
gebraucht  
für alle

**Der Caritas-Kleidermarkt  
Ein wichtiges soziales Angebot  
im Landkreis**

Schon seit 1981 gibt es dieses ehrenamtlich getragene und gemeinnützige Projekt.

In freundlicher Umgebung können hier alle Bürger und Bürgerinnen des Landkreises second hand – Bekleidung und Haushaltstextilien gegen niedrige Gebühren erstehen. Alle Kunden sind willkommen. Der Caritas-Kleidermarkt funktioniert wie ein normales Geschäft. Eine ganz besondere Frauenschaft



- die 43 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Caritas-Kleidermarktes - sorgen für besten Service. Hier engagieren sich Frauen aus dem ganzen Landkreis, sind mit Freude, Herz-

blut und kreativen Ideen dabei: Manche schon Jahre lang. Die gemeinsame Arbeit zum Wohl anderer verbindet die Frauen untereinander. Freundschaften sind entstanden.

**Wenn Sie bei uns einkaufen  
wollen:**

Der Caritas-Kleidermarkt befindet sich in der Kettelerstr 29 in Bad Neustadt.

Öffnungszeiten sind: Dienstags 9:00 -11:00 Uhr und Donnerstags 15:00 -17:00 Uhr.

**Wenn Sie bei uns mitarbeiten  
wollen:**

Setzen Sie sich bitte mit Angelika Bode-Sopp, Caritasverband, in Verbindung unter 09771/6116-0.

Im Jahr 2008 wurden 6460 Textilien an 1655 Kunden an 80 Öffnungstagen weitergegeben.

**A. Bode-Sopp**



**CARITAS -  
Möbelmarkt**  
gut, günstig,  
gebraucht  
für alle

**Der Caritas-Möbelmarkt  
Ein wichtiges soziales Angebot  
im Landkreis**

Ausgegeben wurden 2008 285 Möbelstücke sowie mehrere hundert Teile Haushaltsartikel und Kleinmöbel an 400 Personen. Bei 45 Fahrten im Landkreis wurden 2.870 km zurück gelegt. Im ehrenamtlichen Team arbeiteten 16 Männer und 4 Frauen. Es war an 98 Tagen geöffnet. Tonnenweise Möbel, Hausrat, Lampen, Spiele, Bücher wurden im Möbelmarkt 2008 bewegt: Nicht nur bei den Flohmärkten am 11. Juli 2008 und 21. November 2008 deckten sich viele Besucher und Besucherinnen ein, auch an den Öffnungstagen sorgten die ehrenamtlichen Helfer dafür, dass Menschen mit geringen Einkommen geholfen

werden konnte, die Wohnung zu bestücken.

Mit Hilfe der Caritasstiftung Würzburg, die 2008 den neuen „Gebrauchten“, einen 11 Jahre alten 7,5 Tonner, finanzierte, werden die gespendeten Waren in Empfang genommen, im Möbelmarkt aufgebaut und inner-

halb kürzester Zeit weiter gegeben.

Ein herzliches Dankeschön an die Caritasstiftung Würzburg sowie an alle ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen für große, praktische Hilfe!

**Angelika Ochs**

**Der Retter hat schon 280.000 Kilometer auf dem Buckel**

Elf Jahre alter Lkw hilft aus der Misere – Der Möbelmarkt der Caritas bleibt am Leben



Manfred Wehner, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Caritas-Möbelmarkt, freut sich über das neue Transportfahrzeug.

Foto: Partl

geht. Der alte Lastwagen hatte seinen Geist aufgegeben. Geld für einen neuen hatte die Kreis-caritas schließlich nicht übrig, wie Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs bedauerte. Glücklicherweise sprang nun die Caritasstiftung in Würzburg in die Botsche. Schließlich fand sich ein elf Jahre alter 7,5 Tonner, der zwar schon 280.000 Kilometer auf dem Tacho hat, aber sonst noch gut in Schuss ist. Exakt 9.239 Euro kostete er, 90 Prozent übernahm die Caritasstiftung. Der Möbelmarkt bleibt am Leben.

„Zum Glück“, wie Manfred Wehner als langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter findet. Seit vielen Jahren schon parkt er selbst mit an. So wie er gehen die Männer im Möbel-lager ihre Muskelkraft für den guten Zweck. Zwischen 30 und 70 Jahre alt, haben sie alle Spaß daran, auch mal richtig zuzupacken.

In der ganzen Rhön werden gut erhaltene Möbel abgeholt, um im hauseigenen Lastwagen im Möbelmarkt in Hohenroth zwischengelagert zu werden – bis sie vom neuen Besitzer wieder abgeholt werden. Zwar richtet sich das Angebot primär an Besitzer von Arbeitslosengeld II, die sich hier kostenlos bedienen dürfen, gegen eine kleine Bearbeitungs-

gebühr steht das Möbel-lager aber auch anderen Interessierten offen.

Rund 20 Ehrenamtliche holen die Möbel ab und richten sie notfalls wieder her. Der Caritas-Möbelmarkt in Hohenroth (Hintern Dörf) ist gut beschildert und entsprechend leicht zu finden, er ist jeweils dienstags und freitags von 16.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Arbeit für das Möbel-lager macht Spaß, bestätigt Manfred Wehner auf Anblick Muskeln sind wichtig, aber auch Herz und Verstand sind gefragt, denn die Männer vom Möbel-lager kommen richtig zum in der Rhön. Sie erfahren so manche Geschichte, die das Leben schreibt und kriegen so viel mit von den Sorgen und Nöten in der Region.

„Eine soziale Ader muss man schon haben, ohne die geht es nicht – und wer die hat, der bleibt auch dabei beim Möbel-lager.“ Er selbst zählt zum „Ur-gestein“ der Einrichtung. „Es macht Spaß, in einem Team zu arbeiten, das sich auch

und Betten, aber auch Bücher, Regale, Spielzeug und Kleintiere.“

„Der nächste Flohmarkt kommt bestimmt“, sagt Wehner mit verschmitztem Grinsen. Die meisten erfahrungsgemäß immer sehr gut. Da kann nach Herzenslust geblödt werden und so mancher geht mit seinem neuen „Schatz“ glücklich nach Hause.

„Nein, die Matratze ist noch gut“, erklärt der Kunde, der gerade ein Bettgestell für den Sohn sucht. Deswegen eigenen wir kürzlich schlicht zusammengebrochen. Wehner sucht und wird fündig – prima, das passt genau. Der gesunde Schlaf des Sohnes ist wieder gewährleistet.

Kommen kann wirklich jeder. Das Möbel-lager ist für alle Menschen offen. Natürlich sei es der Grundgedanke, Menschen mit schmalen Portemonnaies aus der Bedröhlis zu helfen. Möbel sind teuer und die Zeiten sind hart. Gehälter reichen heutzutage oft nicht mehr zum Leben. Schützen, Arbeitslosigkeit und ein Leben am Existenzminimum sind auch in der Rhön längst keine Seltenheit mehr.

Familien in Not gibt es viele, weiß man bei der Kreis-caritas in Bad Neustadt. Auch wenn viele ihre Not zu verbergen suchen, so gut es eben geht. „Viele geht aber auch nicht mehr“, sagt die Geschäftsführerin.

Wenn das Geld nicht reicht für eine teure Einrichtung, ist das Möbel-lager eine echte Alternative und wer wieder ein günstiges Stück sucht, ist im Möbel-lager auch herzlich willkommen. „Hier werden keine Fragen gestellt, hier werden Möbel vertickt.“

Quelle: Rhön- und Saalepost 23.5.08



# GEMEINDECARITAS

*Die **Gemeindecaritas** ist ein Querschnittsreferat. Sie arbeitet eng mit den hauseigenen Fachdiensten und mit unterschiedlichen Kooperationspartnern im gesamten Landkreis zusammen.*

*Die Gemeindecaritas hat den Auftrag eine Brücke zu schlagen zwischen den spezialisierten Fachdiensten des Caritasverbandes und den Initiativen vor Ort, die sich aus den Bedürfnissen und Interessen in den Gemeinden unseres Landkreises bilden.*

*Bürgerschaftliches Engagement und Hilfe zur Selbsthilfe finden in der Gemeindecaritas einen professionellen und verlässlichen Partner, der mit Rat und Tat zur Seite steht.*

## Jeden Tag neu sehen

Das Bewährte hegen, das Dazwischendrängende pflegen und trotzdem Neues voran bewegen – das ist der Balanceakt 2008 im Alltag von Gemeindecaritas.

Viele verschiedene Aufgaben gleichzeitig, dabei effektiv und möglichst gut über die Kante der kurzen Arbeitszeit heben. Und das alles am besten ohne Muskelkater, am besten ausgeruht, nicht erschöpft, jeden Tag neu sehen und möglichst fit auf der Matte stehen. Die Grenzen der Prioritäten zwischen Hauptaufgabe und Nebenbei schwimmen hin und her. Wie ein Fisch im Wasser heißt es mitschwimmen und doch die Vogelperspektive nie aus dem Blick verlieren.

Das Bewährte sind die Kernaufgaben, die Begleitung der bestehenden Nachbarschaftshilfen, Ansprechpartnerin sein für die Anliegen aus den Gemeinden, die Betreuung der Caritassammlung, die Teilnahme an regelmäßigen Arbeitstreffen, Gremienarbeit, Vernetzung, die Betreuung von Schulklassen und anderen Gruppen, Aufklärungsarbeit:

Was ist Caritas? Die Standards, die trotzdem nie Routine werden.

Das Dazwischendrängende sind die dringenden Anfragen, die keinen Aufschub dulden. Auch die Notfälle von Klienten aus anderen Fachbereichen, wo grade alles zusammenkracht im Leben eines Menschen und der zuständige Fachdienst z.B. erkrankt ist. Dazwischen drängt sich auch immer wieder unsere „kleine“ und doch große in-house-Finanzkri-



Rita v. Eckert

se, wo schnell noch Kapazitäten für da eine Spendenaktion und dort einen Event herausgeschauelt werden.

Das Neue voran bewegen: ja unbedingt, sonst gerät irgendwann auch das Bewährte ins Stocken und das innere Feuer erlischt. Das Neue braucht Klarheit und Konzentration - carpe diem, aber nutze auch die Tagesform, sonst klappt hier gar nichts. Die Kraft kommt aus einem mächtigen Nadelöhr, das Zauber des Anfangs heißt. Das Neue 2008 war der Dankgottesdienst für die Ehrenamtlichen auf dem Findelberg; die Intensivierung der Sammlerbetreuung, deren konzeptionelle Umstellung auf die Ebene von Pfarreiengemeinschaften, wie auch das Erstellen neuer Materialien; die Konzeptionierung eines Patenprojekts; die Mitarbeit beim Ehrenamtsportal; die konzeptionelle Zusammenarbeit mit Religionslehrern für Gymnasien für die Kooperation bei G8-Projekten; die Planung und Durchführung der Kerzenaktion „Halt mich fest und schenk mir Licht“; ein Gastreferat zur Würdigung des sozialen Ehrenamtes am „Tag des Ehrenamtes“ für die Stadt Bad Neustadt.

**Rita van Eckert**  
**Dipl.Politologin**

# SOZIALES EHRENAMT

## **„Man sieht nur mit dem Herzen gut...“**

**Über die Bedeutung des sozialen Ehrenamts – auch für die Kommune**

**Auszüge aus dem Gastreferat zum Tag des Ehrenamtes am 5.12.2008 im Alten Amtshaus Bad Neustadt**

In „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint Exupéry kommt dieser fabelhafte Satz vor: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Dieser Satz macht ganz und gar deutlich worauf es beim sozialen Ehrenamt am meisten ankommt. Auf die innere Einstellung der Ehrenamtlichen zu sich selbst, zum Mitmenschen, auf ihr Verhältnis zur Welt, auf ihre besondere Herzensperspektive. Ehrenamtliche im sozialen Bereich haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Mitmenschen zu sehen, ihnen zu begegnen, sie zu begleiten und ihnen beizustehen in der Not. Weil sie das tun, sehen sie mit dem Herzen...

Dabei geben sie viel. Sie geben ihre Zeit und das auch noch verbindlich, verlässlich und kontinuierlich. Sie geben ihre Kraft und Energie. Sie schöpfen aus dem Vollen ihrer Kompetenzen, die sie sich im Laufe ihres persönlichen und beruflichen Lebens angeeignet haben. Sie lassen sich auf fremde Menschen ein und wagen sich immer wieder neu auf fremdes unsicheres Gelände. Sie zeigen Gesicht, sie zeigen sich mit ihren Stärken und Schwächen und setzen sich damit auseinander und auch aus. Sie zeigen sich wie sie sind und tun nicht so als ob. Sie geben ihre Nerven, sie kümmern

sich um Menschen, die sie brauchen.

Der Satz „Man sieht nur mit dem Herzen gut geht aber noch weiter:

„...das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“...Unsichtbar besonders für die, die nicht in einer ehrenamtlichen Arbeit drinstecken. Ehrenamtliche lassen sich nicht nur ein auf ihren Nächsten, der der Unterstützung bedarf, sie lassen sich auch ein auf eine durch und durch basisdemokratische Selbst-Organisation, die die Regeln ihres Handelns immer wieder selber herausfinden muss. Sie lassen sich ein auf anstrengende gruppendynamische Prozesse innerhalb ihres Helfersystems, sie müssen sich streiten und vertragen, Meinungen bilden und Entscheidungen treffen, koordinieren und organisieren, Zuständigkeiten festlegen und Verantwortlichkeiten übernehmen. Unsichtbar ist die ganze Knochenarbeit der Organisation: Versicherung, Kassenbericht, Protokolle schreiben, Jahresversammlung, Öffentlichkeitsarbeit, neue Ehrenamtliche gewinnen, diese einführen, ihre Eignung feststellen, Fortbildungen organisieren, Erfahrungsaustausch organisieren, vielleicht auch Räume, Fahrzeuge vorhalten, Transporte organisieren, Dienste und Jobs einteilen, sie treiben Spenden ein und erstellen Finanzierungskonzepte. Sie erschaffen eine großartige Logistik und Organisation aus dem Nichts und auch das alles ist für die Augen der Öffentlichkeit – fast – unsichtbar. Das ist eine grandiose Leistung.

Aber Ehrenamtliche kriegen

auch ganz viel zurück. Auch dieses Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Der Moment der echten Begegnung mit einem anderen Menschen ist ein Geschenk. Verstehen und verstanden werden, den anderen erkennen und selbst erkannt werden ist ein Glück, das sie erleben.... Ehrenamtliche bekommen Sinn, denn sie sind wirklich wichtig ... Hierzu ein Zitat von Frederike Illmer, die sich in einem Besuchsdienst engagiert: „Das Ehrenamt relativiert die eigenen Probleme sehr wohltuend – und das völlig kostenlos.“ ...Ehrenamtliche opfern sich nicht auf, sie haben richtig Spaß, sind selbstbewusst und stehen mit beiden Füßen mitten im Leben....

## **Ehrenamt und Kommune**

...Ehrenamtliches Handeln ist immer auch kommunalpolitisches Handeln. Es verbessert die Lebensbedingungen vor Ort im konkreten Einsatzfeld, sei es die Linderung materieller Not, sei es seelischer Beistand. Eine Kommune ohne Ehrenamt wäre arm dran, wie vieles wäre nicht möglich! ... Ein Zitat von Heribert Prantl (SZ) veranschaulicht das Verhältnis zwischen Kommune und Ehrenamt: „Wohlfahrt und Gemein Sinn zeigen sich nicht darin, dass man die Leute fragt: Wollt ihr Erdbeeren? Macht den Mund auf, wir stecken sie euch hinein. Wohlfahrt und Gemein Sinn zeigen sich so: Wir helfen euch indem wir euch ein Gartenbeet zur Verfügung stellen, und dann könnt ihr eure Erdbeeren selber züchten.“....



## „... wie dich selbst“

**Stimmungsvoller Caritas-Dankgottesdienst für Ehrenamtliche. Volles Haus am idyllischen Findelberg bei Saal an der Saale**

### **Noch zwei Gedanken zu den aktuellen gesellschaftspolitischen Veränderungen**

Ehrenamtliche werden zu Recht zunehmend zum Objekt der Begierde. Nicht nur die Menschen als Individuen, auch die Kommunen, das Land, der Staat, die Wohlfahrtsverbände brauchen sie dringend. Sie bieten Ressourcen, die in unserer Zeit zunehmend Mangelware werden: Das Ehrenamt bietet Lösungen für Probleme die „von oben“ nicht lösbar sind. Gleichzeitig müssen Ehrenamtliche aufpassen, dass sie nicht zum Lückenbüsser für sozialstaatliche Versäumnisse und Sparmaßnahmen werden. Ehrenamtliche bieten noch andere Ressourcen. In Zeiten der Globalisierung verändert sich nicht nur das Wirtschaftsleben immer rasanter, es verändert sich auch unser Privatleben. Unsere Einstellungen zu uns selbst und die Art und Weise, wie wir Bindungen und Beziehungen gestalten unterliegen einer radikalen Veränderung. ... „Der flexible Mensch“ (Richard Sennett) des neuen Kapitalismus zahlt einen hohen Preis - Mobilität, Vereinzelung, immer wieder neu anfangen müssen, die Schwierigkeit sich zu binden und festzulegen. Hier bietet die Zivilgesellschaft mit ihren ehrenamtlichen Initiativen Mangelware, nämlich Sinn, Gemeinschaft, Verlässlichkeit, echte Bindungen und Nähe, Identität...

**Rita van Eckert**

„... wie dich selbst“ war der verheißungsvolle Titel des festlichen Dank-Gottesdienstes für Ehrenamtliche am Sonntag, den 13. Juli im Landkreis Rhön-Grabfeld. Über 150 Menschen strömten in die idyllisch gelegene Wallfahrtskirche am Findelberg bei Saal an der Saale. Damit würdigte der Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V. das große Potential und den vielseitigen Einsatz der Ehrenamtlichen der Region für Pfarrei und Caritas. Auch wenn die meisten Ehrenamtlichen ihren Dienst im Stillen verrichten und für eine Selbstverständlichkeit halten, so wird mit ihrem Wirken die Welt ein Stückchen reicher und der Caritasverband ein Stückchen handlungsfähiger.

Der Gottesdienst wurde vom Fachdienst Gemeindec Caritas vorbereitet und vom Bischofsheimer Pfarrer Manfred Endres lebensnah und gut gelaunt gestaltet.

Das Thema „...wie dich selbst“ nahm das höchste Gebot Gottes beim Wort, mit dem alle sozial engagierten Menschen ständig in Berührung kommen: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Der Gottesdienst betonte die Notwendigkeit der Selbstliebe als Voraussetzung für die gelebte Nächstenliebe. Sich selbst zu lieben und immer wieder neu anzunehmen mit all seinen Stärken und Schwächen, das ist der Auftrag Gottes, den die Ehrenamtlichen an diesem Tag gemeinsam feierten.

Wer sich selbst annimmt und gut für sich selber sorgt, tut sich leicht, auch seinen Nächsten zu lieben und anzunehmen.

Schon auf dem Vorplatz zur Kirche wurden die Gottesdienstbesucher gebeten, sich getreu ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit



ten in Gruppen aufzustellen. So zeigten sich die Vielfalt und der Reichtum des Ehrenamtes in der Region. Außerdem wanderte so mancher engagierte Zeitgenosse von Gruppe zu Gruppe in dieser wahrhaft bewegten Kirche. Im Anschluss an den Gottesdienst nutzten die Ehrenamtlichen einen gemütlichen Umtrunk zu interessanten Gesprächen und regem Austausch. Viele erfreuten sich auch an dem Angebot, sich gemeinsam in einem meditativen Tanz zu bewegen. Der bezaubernde Vorplatz des Findelbergs umsäumt von prachtvollem Baumbestand, umgeben von Kapellen, Grotten, einer Kreuzwegstation und einer Kirchenmauer lud die Ehrenamtlichen auch nach dem Gottesdienst noch zum Verweilen ein. Vielen Dank an das Findelbergteam für die Unterstützung!

**Rita van Eckert**

# EHRENAMT IM INTERNET

## **Neue Wege um Ehrenamtliche zu gewinnen**

[www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de)

- präsentiert Einsatzfelder für Ehrenamtliche
- zeigt die Projekte in der Region auf einen Blick
- bringt Angebot und Nachfrage zusammen

Die Caritas im Bistum Würzburg bietet Menschen, die sich für ein freiwilliges Engagement im sozialen Bereich interessieren eine umfassende Internet-Plattform mit Informationen und Kontaktmöglichkeiten.

Ganz viele Menschen sind bereit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Laut der Freiwilligenbefragung des Bundesfamilienministeriums aus dem Jahr 2004 sind 36 % der über 14-Jährigen in der BRD bereits ehrenamtlich tätig. Weitere 32 % sind bereit, sich unter Umständen zukünftig zu engagieren. Damit diejenigen,

die bereit sind, sich für andere einzusetzen, erfahren wo und wie sie sich einbringen können, hat der Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. gemeinsam mit den Orts- und Kreis Caritasverbänden das Ehrenamtssportal im Internet eingerichtet.

Unter [www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de) sind diözesanweit bereits über 200 Projekte und Initiativen gelistet, die sich im sozialen Bereich betätigen und die weitere ehrenamtliche Mitarbeiter suchen. Mit einem entsprechenden Klick auf die Landkarte bei [www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de) sind die Besucher der Webseite drin im Landkreis Rhön-Grabfeld und können sich die Projektbeschreibungen von bis jetzt 18 Projekten ansehen und in Ruhe überlegen, ob und zu wem sie gerne Kontakt aufnehmen möchten.

[www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de) ist ein kostenfreier Service der Caritas für soziale Projekte der Diözese Würzburg. Wer gerne selbst ein Projekt, eine Initiative anmelden möchte, kann dies direkt auf der Webseite unter „Projektanmeldung“ tun oder auch mit dem Fachdienst Gemeindecaritas vor Ort in Kontakt treten.

Die Idee des Ehrenamtssportals ist im Erzbistum Köln entwickelt worden und ist mittlerweile in den Bistümern Aachen, Essen, Münster, Köln, Paderborn sowie in Bamberg im Einsatz. Die Erfahrung zeigt, dass es mit dem Medium Internet gelingt, auch verstärkt jüngere Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen. Außerdem wird so auch deutlich, in welcher vielfältigen Weise sich Kirche für Menschen einsetzt.

**Rita van Eckert**





# CARITAS-STIFTUNG FÜR DEN LANDKREIS RHÖN-GRABFELD

Nachdem Grundlegendes in 2005 entschieden wurde, konnte die Stiftung nach den üblichen Genehmigungsverfahren Ende 2007 / Anfang 2008 ihre Arbeit aufnehmen. Ziel ist es, den vorhandenen Grundstock durch Zustiftungen zu erhöhen, um aus den Ausschüttungen möglichst viele soziale Projekte unterstützen zu können. Der aus den Reihen des Caritasrates von der Vertreterversammlung gewählte Vorstand verstärkte daher zunächst die Werbemaßnahmen. Künftig werden auch Benefizaktionen die Stiftung unterstützen.

Der Vorstand der Caritas – Stiftung setzt sich zusammen wie folgt:

Anni Jung, 1. Vorsitzende, Johanna Saal-Unsleber, 2. Vorsitzende, Angelika Ochs, Stiftungsverwaltung, Ferdinand Kraus, Beisitzer Theo Herbert, Beisitzer. Im April wurde die Stiftung im Beisein der beiden Hausbanken, die die Stiftung unterstützen, der Öffentlichkeit vorgestellt (siehe Artikel).

Wenn Sie helfen möchten, die Ziele der Stiftung zu unterstützen, können Sie das durch eine Spende oder Zustiftung tun. Wir informieren Sie gerne.

Ansprechadresse: Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.V., Kellereigasse 12-16, 97616 Bad Neustadt/S., Telefon: 09771/6116-0, Fax: 09771/6116-33, Email: hallo@caritas-nes.de, Internet: www.caritas-badneustadt.de, Stiftungskonten: Sparkasse Bad Neustadt, Kto.-Nr. 183 350, BLZ: 793 530 90, VR-Bank Bad Neustadt, Kto.-Nr. 408 468 21, BLZ: 793 630 16.

## Damit das Geld aus der Region in der Region bleibt

Caritasverband Rhön-Grabfeld gründet Stiftung – Staatlich anerkannt und rechtsfähig

BAD NEUSTADT (ger). Elisabeth Brendebach war es ein Herzensanliegen, dass es der Caritas auch künftig möglich sei, den Menschen, die der Unterstützung bedürfen, zu helfen. Sie ungelobte „Queen of Charity der Rhön“ rief daher eine Caritasstiftung für den Landkreis Rhön-Grabfeld ins Leben, die jetzt auch staatlich anerkannt und rechtsfähig vom Würzburger Bischof auch als kirchliche Stiftung anerkannt wurde.

Im Oktober 1973 übernahm Elisabeth Brendebach die Geschäftsführung des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld. Im Mai 2006 verabschiedete sie sich nach 33 Jahren erfolgreicher intensiver Arbeit in den Ruhestand, erinnerte ihre Nachfolgerin Angelika Ochs bei der Vorstellung der Stiftung.

Gemeinsam mit den Mitgliedern des Vorstandes, den Mitarbeitern und mit kirchlicher, kommunaler und staatlicher Hilfe gelang es, eine Reihe von Beratungs- und Pflegediensten, Einrichtungen und helfende Gruppen aufzubauen, die noch immer tagtäglich vielen Menschen des Landkreises Rat, Hilfe, Betreuung und Unterstützung geben.

„Wir schaffen das gerade eben so“, beklagte die jetzige Geschäftsführerin Angelika Ochs. Für neue Einrichtungen bleibe schlicht kein Spielraum übrig. Dafür soll künftig die Caritasstiftung eintreten. Entstanden ist sie mit Hilfe der beiden Hausbanken.

Sowohl die VR-Bank, im Gespräch vertreten durch den Vorstandsvorsitzenden Emil Baderschnieder, als auch die Sparkasse Bad Neustadt, vertreten durch den Marketingleiter Klaus Balling, hatten die Stiftung mit Mindesteinlagen helfend aus der Taufe gehoben.

Laut Satzung hat Anni Jung als Vorsitzende der Kreiscaritas auch den Vorsitz der Stiftung inne, als Stellvertreterin fungiert Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs.

Zwar gibt es in Würzburg bereits eine Caritasstiftung, jedoch wollte die Vertretung von Rhön-Grabfeld eine eigene aufbauen. „Damit das Geld aus der Region auch in der Region verbleibt“, waren sich alle Beteiligten einig. Einen etwaigen Konkurrenzgedanken wies Anni Jung strikt zurück.

Den zugehörigen Flyer der Caritasstiftung hat der Bad Neustädter Grafiker Christian Kümme in ansprechender



Hilfe für Menschen in Not verspricht die Caritasstiftung für den Landkreis Rhön-Grabfeld. Vorgestellt wurde sie von Emil Baderschnieder, Klaus Balling und Christian Kümme (von links) sowie der Caritas mit Angelika Ochs, Johanna Saal-Unsleber und Anni Jung. Foto: Partl

Form gestaltet. Er wird demnächst auch im Internet unter [www.caritas-nes.de](http://www.caritas-nes.de) zu sehen sein. Der Flyer zeigt die Hauptbereiche der Einsatzmöglichkeiten auf: Hilfe für Kinder und Jugendliche, Kranke und Alte, Suchtkranke, aber auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung ehrenamtlicher und hauptamtlicher kompetenter Mitarbeiter der Caritas.

Kinder und Jugendliche suchen Anerkennung, Liebe und Zuwendung. Sie brauchen eine realistische Chance für ihre Zukunft. Hier schenkt die Caritas Hoffnung. Suchterkrankung betrifft die Erkrankten selbst, aber auch ihre Angehörigen, Familien und Freunde. Den Ausweg aus dieser Krankheit zu finden ist nicht leicht. Die Caritas will Perspektiven aufzeigen.

So lange wie möglich zu Hause wohnen, das ist der Wunsch vieler Senioren. Dazu bedarf es aber oft genug vieler hilfsreicher Hände, Hilfsdienste

und Entlastungsangebote. Die Caritas schafft Hilfsangebote, sie sorgt dafür, dass Menschen qualifiziert und engagiert gedient werden und entlastet pflegende Angehörige. Die Caritas vermittelt Fürsorge und Sicherheit.

Und schließlich noch der Aufruf: „Helfen Sie uns helfen“. Denn das stärkste Kapital, die Mitarbeiter, müssen stetig auf neuestem Stand sein, um effektiv und gezielt helfen zu können.

Die Beratungsdienste, Angebote und Projekte des Caritasverbandes sind für alle Bürger offen. Sie arbeiten kostenfrei, stehen unter Schweigepflicht, setzen auf Freiwilligkeit und bieten Hilfe zur Selbsthilfe.

Denn Menschen in Not brauchen Hilfe und Unterstützung, egal welchen Alters, welcher Konfession oder welcher Staatszugehörigkeit sie sind. Geldspenden sind natürlich jederzeit willkommen, Zustiftungen können noch effektiver

sein. Gut zu wissen, dass dabei das Grundkapital nicht angetastet werden darf. So bleiben Zustiftungen als dauerhafte Hilfsquelle erhalten. Zur Auszahlung gelangen stets nur die Zinsen.

Mit einer schicken Krawatte bedankte sich die Caritas bei den „Caritätären“, die sehr gerne den Grundstock für die Stiftung gelegt hatten. Weitere In-

fos gibt's bei der Caritas, Kellereigasse 12 bis 16, 97616 Bad Neustadt, Telefon 09771/61160 und im Internet: [www.caritas-nes.de](http://www.caritas-nes.de).

Die Stiftungskonten: Sparkasse Bad Neustadt, Kontonummer 183 350, Bankleitzahl 793 530 90 und VR-Bank Bad Neustadt, Kontonummer 408 468 21, Bankleitzahl 793 630 16.

Quelle: Rhön- und Saalepost 10.4.08

## Namhafte Spenden gingen u.a. ein durch Zustiftungen von:

Manfred Dietz  
Ehepaar Rötter  
Gitta Biedermann  
Dr. Annette und  
Christian Buhlmann  
Frauen-Union in der  
CSU-Kreisgeschäftsstelle

Allen Zustiftern kleinerer und größerer Summen ein großes Dankeschön: Sie garantieren Hilfe für Menschen in Not!

# FACHSTELLE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

*„Wie stelle ich einen Antrag bei der Pflegekasse? Wo kann ich technische Hilfsmittel herbekommen? Wer unterstützt mich bei der Pflege? Was kann ein Hausnotrufsystem? Wer liefert Essen auf Rädern? Wo kann mein Patient betreut werden, wenn ich selbst verhindert bin? Mit wem und wo kann ich mich austauschen über meine Probleme? Wer begleitet mich bis ich die Pflegesituation organisiert habe und darüber hinaus ...“ Solche und ähnliche Fragen klären wir gerne mit Ihnen in vertraulichen Gesprächen.*

*Aber auch Ehrenamtliche zu schulen, Helferkreise einzurichten, Informationsveranstaltungen zu organisieren und bestehende Gruppen zu begleiten fallen in das Aufgabengebiet der Fachstelle für pflegende Angehörige.*

Im Jahr 2008 wurden 119 Einzelberatungen pflegender Angehöriger durchgeführt (telef. Beratungen, Einzelberatungen in den Sprechzeiten, Hausbesuche).

Es wurden sehr unterschiedliche Problembereiche in den Beratungsgesprächen behandelt. Neben Fragen zur Organisation von Pflegesituationen bei Eintreten von körperlichen, psychischen und im zunehmenden Maße gerontopsychiatrischen Erkrankungen waren es Überlastungssituationen der Angehörigen, die einer Hilfestellung bedurften. Dabei war es nicht vordergründig, ob und in welcher Pflegestufe jemand eingruppiert war. Entlastung und Unterstützung

## der Pflegenden Angehörigen

In diesem Bereich wurde neben Fragen zu Finanzen,

- Pflegeversicherung
- Unterhaltsverhältnisse
- Heimplatzfinanzierung
- Häusliche Pflege (einschließlich Hausnotruf, Essen auf Rädern)
- Betreuungsrecht, Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht

auch über konkrete Angebote informiert und Kontakte hergestellt, z.B. über

- Betreutes Wohnen / Service – Wohnanlagen
- Pflegeentlastungstag
- Betreuungsgruppen
- Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Angehörigengruppen
- Entlastungsmöglichkeiten

Die Unterstützung bei Antragstellungen wurde ebenso benötigt wie bei der Beschaffung und Finanzierung von technischen Hilfsmitteln zur Entlastung.

Das Angebot der „Pflegeentlastungstage“ in den Sozialstationen St. Kilian, Mellrichstadt und

St. Peter, Bad Königshofen wurde weiterentwickelt. In St. Kilian wurde wegen der hohen Nachfrage ein konstanter zweiter Tag pro Woche angeboten. (Nutzung beider Tage jeweils durch 11 bis 15 Personen, hauptsächlich Personen mit eingeschränkter Alltagskompetenz). Einmal im Quartal wurde zusätzlich ein Wochenende-Pflegeentlastungstag angeboten und gut genutzt. Daraus resultierend wurden zwei Betreuungsgruppen geschaffen, die in 2009 regelmäßig je einmal pro Woche stattfinden werden. Inhaltlich ging es in den neuen Betreuungsgruppen um die biographiegestützte Betreuung gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen unter Leitung einer Gerontofachkraft. Hierzu wurde nach Umbauarbeiten eine so genannte Gedächtnisstube eingerichtet (siehe beigefügten Presseartikel). Ehrenamtliche wurden in die Betreuung mit einbezogen:

Projekt mit Lehrern und Schülern einer Realschule vor Ort, das die generationenübergreifende Verständigung auf den Weg bringt. Grundlage war eine Hinführung zum Thema Demenz mit dem Film und den Arbeitsmaterialien „Apfelsinen in Omas Kleiderschrank“.

Einbezug von örtlichen Vereinen: Hintergrund ist eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Anlehnung an jahreszeitlicher Gegebenheiten. Einbezug von Seelsorgern zu Kirchenfesten im Jahreskreis.

Desweiteren wurden Angehörigengruppen betreut und begleitet (z.B. Gruppe für Angehörige von Alzheimer- und Demenzipa-



Johanna Dietz



tienten, Mütter von Down-Kindern, Parkinsonkranke, Trauernde), Ehrenamtliche angeworben, Öffentlichkeitsarbeit geleistet und Vernetzungsstrukturen aufgebaut.

Highlights waren dabei der Dankeschöntag im Mehrgenerationenhaus, der Besuch der Familienministerin Frau von der Leyen bei der Fachstelle im Mehrgenerationenhaus und die Gestaltung und Eröffnung der Gedächtnisstube (siehe Presseberichte).



„Dankeschön-Tag“ für pflegende Angehörige im St. Michael

## Die Seele mal baumeln lassen

Bad Königshofen (hf). Durch die Bank positiv waren die Aussagen im Mehrgenerationenhaus St. Michael nach dem Dankeschöntag für pflegende Angehörige. Zwölf Personen waren der Einladung gefolgt und ließen einmal „die Seele so richtig baumeln“.

Großes Lob galt den Caritas-Sozialstationen, die die Betreuung der zu Pflegenden übernommen hatten, und für dem Betreuerteam im Haus St. Michael. Der Tag war für die Teilnehmer kostenfrei, nachdem einheimische Firmen, wie die Firma Hochbrückner GmbH, Farbenhaus, Bad Königshofen, der Firma A. Jansch GmbH, Kältetechnik, Saal-Waltershausen, der Firma Ress GmbH, Heizungsbau, Bad Königshofen, entsprechende finanzielle Unterstützung gaben. Die Programmverantwortung für den Tag lag in den Händen von Hedwig Heinisch, Diplom-Sozialpädagogin, Bad Neustadt,



Teilnehmer beim Dankeschön-Tag. Text/Foto: Hanns Friedrich

Johanna Dietz, Fachstelle für pflegende Angehörige, Mellrichstadt und Dietlinde Staub, Mehrgenerationenhaus St. Michael, Bad Königshofen. Das Angebot des Tages reichte von einer Schrift- und Bildmeditation zu dem Leitgedanken des Tages „Liebe Deinen Nächsten, wie dich selbst“, intensiven Gesprächen bis hin zu einem meditativen Spa-

ziergang zur Wallfahrtskirche Ipthausen. Alois Heinisch, Geschäftsführer des Mehrgenerationenhauses St. Michael und Ideengeber, erinnerte in diesem Zusammenhang an die „Woche für das Leben“ mit dem Schwerpunkt Gesundheit. Und in diese Woche habe der Dankeschöntag für pflegende Angehörige genau hineingepasst.

Quelle: Hanns Friedrich

# GEDÄCHTNISSTUBE

*Erinnerungen werden wach*

„Gedächtnisstube“ für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz eröffnet

„Sich wohl fühlen und sich sicher fühlen“, dieses schöne Gefühl der Geborgenheit möchte die neu eingerichtete „Gedächtnisstube“ in der Caritassozialstation St. Kilian in Mellrichstadt künftig Menschen, besonders Menschen mit Demenzerkrankung bieten. (Auszug aus dem Rhön- und Streuboten vom 01.10.08)

Unter dem Aspekt der Unterstützung von pflegenden Angehörigen wird seit dem Jahr 2000 neben den üblichen Leistungen ein Pflegeentlastungstag in den Räumen der Sozialstation angeboten. Im Frühjahr '08 wurde das Konzept erweitert und die Biographie- und Erinnerungsarbeit verstärkt aufgenommen. Aus einem bis dahin als Lager genutzten Raum entstand die „Gedächtnisstube“- ein Ort mit Möbeln und Alltagsgegenständen aus der Kinder- und Jugendzeit der Gäste. Selbst die Wandgestaltung erfolgte mittels alter Farbbrollen und der entsprechenden Technik - Sie erinnern sich???

Eine eingerichtete Küche, eine gute Stube, ein Schlafzimmer und viele Details bis hin zum



## Erinnern heißt sich wiederfinden

*Jubiläumsfest bei der Sozialstation - Gedächtnisstube gesegnet*

MELLRICHSTADT (rar) Blasmusik, Brez'n und Weißwürste sorgten am Samstag beim Jubiläumsfest der Sozialstation St. Kilian für echte Bierzelstimmung. Nach dem Festgottesdienst mit Domkapitular Dietrich Seidel und Pfarrer Florian Judmann war aber auch darüber hinaus noch einiges in der Einrichtung des Caritasverbands geboten.

Mitarbeiterin Petra Hofmann hatte im ganzen Haus 30 Tafeln ausgestellt, die mit Zeitungsausschnitten und Bildern versehen waren. Diesen Ausschnitten und Bildern konnte man aus jedem Jahr der Sozialstationshistorie die wichtigsten Ereignisse in Sport und Politik entnehmen. Aber auch auf wichtige Ereignisse innerhalb der Station wurde

hingewiesen. So konnte man einen Einblick in die Zeitgeschichte und natürlich in die Entwicklung der Pflegestation erhalten.

Des Weiteren wurde am Nachmittag die vor wenigen Wochen neu installierte „Gedächtnisstube“ (wir berichteten) vom Domkapitular gesegnet und der Öffentlichkeit präsentiert. Eine solche Einrichtung sei wichtig, damit Demenzerkrankte einen Ort haben, an dem sie sich „in Erinnerung wiederfinden können“, wo sie einfach „da sind, angenommen werden und wichtig sind“, so Domkapitular Seidel.

In betreuter Umgebung kann hier mittels der Erinnerung gelernt und entdeckt werden: „Ich bin da, ich

lebe.“ Mit Gottes Segen wünschte er alles Gute.

Die öffentliche Gelegenheit nutzte auch das Ehepaar Carola Altenhöner-Weigel und Jürgen Weigel. Beide stellten persönlich ihre ab der kommenden Woche immer donnerstags stattfindenden Gesprächsrunden „offenes Ohr“ vor.

Dank reichhaltiger Verpflegung und unter Einsatz aller zur Verfügung stehender Hilfskraft-Reserven schafften es die Mitarbeiter der Sozialstation trotz zweifelhaften Wetters sowohl das große Bierzelt als auch die Räumlichkeiten der Station zu füllen, stets gute Laune zu verbreiten und das hauseigene Jubiläum noch einmal angemessen zu würdigen und ausklingen zu lassen.



Domkapitular Dietrich Seidel segnete beim Jubiläum 30 Jahre Sozialstation St. Kilian die neue Gedächtnisstube im Haus in Mellrichstadt und brachte passend eine Kilianstatue mit. FOTO RAUTENBERG

Quelle: Main-Post 7.10.08

Weihwasserkessel neben der Tür schaffen eine vertraute Umgebung. Besonders für die Betreuung von Demenzerkrankten bedeutet dies eine wichtige Grundlage, denn was vertraut und nicht fremd ist, ist angenehm und vermittelt Geborgenheit.

Gemeinsames Kochen alter Gerichte( z.B. Pellkartoffeln und Quark), Singen bekannter alter Lieder, jahreszeitliches Basteln etc. tragen dazu bei.

Zur Freude der Gäste gibt es auch junges Publikum. Schüler einer Realschulklassen beteiligen sich an der Betreuung, beim Transfer oder geben beim Spazierengehen Unterstützung. Die Nachfrage nach dem Pflegeentlastungsangebot ist so groß, dass seit 01.11.08 ein zweiter Tag ebenfalls von 9 – 17 Uhr angeboten wird. Auch dieser ist bereits mit 12-15 Gästen gebucht. Unter Leitung einer gerontopsychiatrischen Fachkraft und zwei ge-





Zweimal in der Woche ist die Gedächtnisstube der Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt geöffnet.

FOTO FRIEDRICH

## Wertvolle Erinnerungen an die 20er Jahre

*Gedächtnisstube der Sozialstation St. Kilian kommt bei den Senioren gut an*

MELLRICHSTADT (hft). Eine Gedächtnisstube hat der Kreiskaritasverband Rhön-Grabfeld in seiner Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt eingerichtet. Hintergrund ist vor allem, dass die älteren Menschen animiert werden sollen, Geschichten vergangener Tage und aus ihrem Leben zu erzählen. Gerade von Demenzzkranken wird die Stube gerne angenommen. Es gab bereits erste Erfolge. Diese begannen plötzlich zu erzählen oder sangen altbekannte Lieder mit. Die Einrichtung ist aus der Zeit um 1920. Es gibt sowohl eine Küche mit Holzherd, ein Schlafzimmer. Gesucht werden Erinnerungsstücke, wie alte Kissen, alte Stoffe oder Küchengeräte. Zweimal in der Woche, beim Pflegeentlastungstag, ist die Gedächtnisstube geöffnet.

Erinnerungen werden unweigerlich wach, betritt man die Gedächtnisstube im Untergeschoss der Sozialstation St. Kilian. In gemütlicher Runde sitzen Senioren am großen Tisch, trinken Kaffee, unterhalten sich und singen durchaus auch einmal ein Lied. Die Gedanken fließen zurück in die vergangenen Tage der Kinder- und Jugendzeit. In dem Raum steht in der Ecke ein große Sessel, ein hellbrauner Wohnzimmerschrank mit Omas Geschirr, dane-

ben eine Schreibmaschine und wenn Schwester Johanna Dietz diese alte Schreibmaschine auf den Tisch stellt, leuchten die Augen einer ehemaligen Sekretärin. Spontan erzählt diese, dass sie zehn Jahre lang in einem Büro in Köln als Sekretärin gearbeitet hat. Tag für Tag saß sie an der Schreibmaschine und hat ihre Arbeit verrichtet. Sie erinnert sich an Abende in Köln, an Theaterbesuche, die ihr besonders viel Freude bereitet haben.

Schwester Johanna Dietz, Leiterin der Station in Mellrichstadt, kennt die Senioren und sieht begeistert zu, wenn die ehemalige Sekretärin die Schreibmaschine bedient. Genau das sei der Hintergrund der Einführung der Gedächtnisstube. Diese sei nichts anderes, als ein Raum der Erinnerung, der die Jugend und Kindheit der alten Menschen widerspiegelt. Die Idee kommt aus der Gerontopsychiatrie.

In der Gedächtnisstube sind Gespräche möglich, die in einem normalen Umfeld nicht zustande kommen, sagt die Leiterin der Station. Sogar ein Holzherd befindet sich in dem Raum. Hier kann man das Wasserschiff auffüllen, in alten Töpfen rühren oder auch einen Fleischwolf in die Hand nehmen. Ferner gibt es einen Kammkasten sowie ein besticktes Überhandtuch aufgestick-

ten Sprüchen, wie „Eigener Herd ist Goldes wert“. All das zu finden, war gar nicht einfach. Im nächsten Raum steht ein großes Bett, daneben ein Spiegelschrank, ein Kreuz in der Ecke und ein Bild, das die Heilige Familie in einer Landschaft zeigt. Ein Raum, der zur Mittagsruhe genutzt wird. Einzig das Bett ist ein modernes Pflegebett.

Es sei schön zu sehen, so Schwester Johanna, wie die Senioren die Gedächtnisstube annehmen. Die Senioren fühlen sich hier wohl und kommen immer wieder gerne. Eine Seniorin zeigt auf eine alte Wäscheleine, die auf einem Holzgestell aufgewickelt wurde und berichtet, dass man die Leine früher von Baum zu Baum gespannt hat.

In der Sozialstation in Mellrichstadt könnte man aber noch viel mehr gebrauchen. Erinnerungsstücke fehlen, sagt Schwester Uli und nennt zum Beispiel Kissen, alte Stoffe, Küchengeräte oder einfache Haushaltsgegenstände von früher. Gesucht werden in der Sozialstation in Mellrichstadt auch Helfer, die montags und donnerstags von 9 bis 17 Uhr Zeit haben und sich um die alten Menschen kümmern, sich mit ihnen unterhalten, singen, spazieren gehen oder auch einfach zuhören. Wer also Interesse und Zeit hat, bei-

der Gedächtnisstube und dem Pflegeentlastungstag dabei zu sein, der sollte sich unter der Rufnummer 09776-81170 melden. Dort ist man für jede Unterstützung dankbar.

Quelle:  
Hanns Friedrich 21.11.08

schulten Mitarbeiterinnen wird die Gedächtnisstube erlebbar.

**Ziel ist für diesen Tag "Alltag zu leben."**

Nächster Schritt wird es sein einen Helferkreis aufzubauen um den Anspruch einer individuellen Betreuung noch besser bieten zu können.



Ansprechpartnerin:

**Johanna Dietz**  
Fachstelle für pflegende Angehörige  
Caritas Sozialstation St. Kilian  
Lohweg 2  
97638 Mellrichstadt  
Tel. 09776-811714  
Fax. 09776-811717

# CARITAS-SOZIALSTATIONEN

*Die **Sozialstationen** St. Peter in Bad Königshofen, St. Kilian in Mellrichstadt und St. Laurentius in Bad Neustadt übernehmen die flächendeckende ambulante Versorgung von alten und kranken Menschen im Landkreis. Trotz unterschiedlicher Entwicklungen und Ausprägungen der einzelnen Standorte haben alle Caritas-Sozialstationen ein gemeinsames Ziel:*

*Durch eine Bündelung von ambulanten Diensten wollen sie vorrangig den hilfe- und pflegebedürftigen Menschen ein würdevolles Leben in ihren eigenen vier Wänden ermöglichen und auch die Angehörigen bei ihrer Pflegeaufgabe unterstützen. Die Caritas-Sozialstationen stellen eine flächendeckende ambulante Versorgung im Landkreis sicher, sind rund um die Uhr erreichbar und lassen Pflege nicht an Kosten scheitern.*

*Als Pflegedienstleitungen sind verantwortlich Monika Müller, Johanna Dietz und Bruno Kleinhenz.*

Alle drei Caritas-Sozialstationen feierten im Jahr 2008 ihr 30-jähriges Jubiläum. Schöne Feste waren es, die zum einen die Leistungsfähigkeit der Sozialstationen, zum anderen die Verbundenheit der Bevölkerung mit „ihren“ Sozialstationen ausdrückten.

Viele Besucher/innen aus Politik und Gesellschaft, Kirche, Diözesan-Caritasverband und den Pfarrgemeinden, Vertreter der Krankenkassen, Schulen, Banken, aus der Ärzteschaft, von Apotheken und Sanitätshäusern, Firmen und Kooperationspartnern durften wir begrüßen.

Vielen Dank für die vielen guten Wünsche und Präsente, Unterstützungsleistungen und Grußworte!

Herzlichen Dank aber vor allem an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit den PDL's Monika Müller, Johanna Dietz, Bruno Kleinhenz an der Spitze,

die nicht nur in den vergangenen 30 Jahren in stetem Engagement und in qualitativ hochwertigen Leistungen die Pflege vor Ort durchgeführt und getragen haben, sondern auch die Festivitäten vorbereitet und umgesetzt haben.

## Schwarz auf weiß: Unsere Leistungen in 2008

Im Jahr 2008 feierten alle drei Caritas-Sozialstationen im Landkreis ihr 30-jähriges Bestehen, sie haben:

- 1.231 Patienten/innen gepflegt, versorgt und beraten
- 599.918 Leistungen in Pflege/Behandlungspflege erbracht
- 868 mal pflegende Angehörige im Rahmen des § 37 beraten
- 151.982 Hausbesuche abgestattet

- über 133.000 caritative Leistungen kostenfrei erbracht (z.B. kleine Handreichungen/Hilfen ohne Berechnung)
- ca. 16 ½ mal die Erde umrundet (662.224 gefahrene Kilometer)

Entlastungs- und Unterstützungsangebote:

- ein Hauskrankenpflegekurs (14 Teilnehmer/innen)
- 3.494 Stunden Verhinderungspflege und niederschwellige Betreuung in der Häuslichkeit sowie 71 Pflegeentlastungstage (jeweils ca. 7 bis 15 Teilnehmer) in den Sozialstationen, auch an Wochenenden/Feiertagen
- zusätzliche Leistungen auf Anfrage (Essen auf Rädern, Hausnotruf, Lieferservice, Hausmeisterdienste und weitere Dienstleistungen)
- Sonderveranstaltungen und Aktionen wie Patientenfeste, Gedenkgottesdienste, Gruppen für Trauernde, „Hand in Hand“ (Ehrenamtliche betreuen alte, alleinstehende Menschen), Fortbildungen und Schulungen für pflegende Angehörige sowie Informationsveranstaltungen

Daneben fanden qualitätssichernde Maßnahmen wie interne und externe Fortbildungen, Audits, Qualitätszirkel mit anderen Sozialstationen, Weiterbildungen zur Palliativ Care Fachkraft und gerontopsychiatrischen Fachkraft statt. Außerdem wurde die Sozialstation St. Laurentius nach DIN ISO 9002 zertifiziert.



In den drei Caritas-Sozialstationen arbeiten 100 Mitarbeiter/innen. Sie werden von 29 ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen unterstützt.

**Die Caritas-  
Sozialstationen  
im Landkreis:**

**St. Kilian**

Lohweg 2  
97638 Mellrichstadt  
Tel. 09776/81170  
Fax 09776/811717  
[www.sozialstation-mellrichstadt.de](http://www.sozialstation-mellrichstadt.de)  
[st.kilian@sozialstation-met.de](mailto:st.kilian@sozialstation-met.de)

**St. Laurentius e.V.**

Goethestraße 15g  
97616 Bad Neustadt  
Tel. 09771/4884  
Fax 09771/995285  
[www.sozialstation-badneustadt.de](http://www.sozialstation-badneustadt.de)  
[caritassozialstation.nes@t-online.de](mailto:caritassozialstation.nes@t-online.de)  
zertifiziert nach  
DIN ISO 9002

**St. Peter**

Dr.-Ernst-Weber-Str. 17  
97631 Bad Königshofen  
Tel. 09761/2100  
Fax 09761/6859  
[www.sozialstation-badkoenigshofen.de](http://www.sozialstation-badkoenigshofen.de)  
[st.peter@sozialstation-koen.de](mailto:st.peter@sozialstation-koen.de)

**Wichtiger Hinweis  
Informationen zur  
Pflegerreform 2008**

***Sie bekommen mehr!***

***Pflegestufe I***

Geldleistung  
von 205 € auf 215 €  
Sachleistung  
von 384 € auf 420 €

***Pflegestufe II***

Geldleistung  
von 410 € auf 420 €  
Sachleistung  
von 921 € auf 980 €

***Pflegestufe III***

Geldleistung  
von 665 € auf 675 €  
Sachleistung  
von 1432 € auf 1470 €

***Es geht schneller!***

Der Antragsteller für Pflegeleistungen soll spätestens 5 Wochen nach Eingang des Antrages schriftlich die Rückmeldung des MDK über die Pflegestufe haben (in Notsituationen nach zwei Wochen).

***Angehörige werden unterstützt!***

Angehörige trifft die Pflegebedürftigkeit oft unvorbereitet. Kurzfristig haben sie Anspruch auf eine 10-tägige Freistellung von der Arbeit. Bei zu erwartender Pflegebedürftigkeit haben sie einen Rechtsanspruch auf unbezahlte Freistellung von bis zu 6 Monaten.

***Gemeinschaften werden gestärkt!***

Mehrere Pflegebedürftige (z.B. einer Senioren WG) können gemeinsam Pflege-, Hauswirtschafts- und Betreuungsleistungen in Anspruch nehmen (= Pooling). Die Zeit- und somit auch Kostenersparnis kommt den Pflegebedürftigen zugute.

***Aufschlag von 50%!***

Kosten für die Tagespflege wurden bisher von der ambulanten Geld- oder Sachleistung abgezogen. Seit Juli haben Sie folgende Möglichkeiten:

100% Leistung ambulant und 50 % Leistung Tagespflege oder  
100 % Leistung Tagespflege und 50 % Leistung ambulant.

***Verbesserungen bei Verhinderungspflege!***

Die Betreuung an Demenz Erkrankter ist eine besonders große Herausforderung für Angehörige. Konnten bisher nur 460 Euro im Jahr für Betreuungsleistungen genutzt werden, erhält man jetzt jährlich 1200 Euro je nach Härtegrad sogar 2400 Euro. Erstmals ist keine PflegeEinstufung notwendig. Voraussetzung ist eine durch den MDK bestätigte Demenzerkrankung. Die Betreuungsleistungen können nur als Sachleistungen verrechnet werden und müssen über einen anerkannten Pflegedienst erbracht werden. Nicht in Anspruch genommenes Geld kann auf das Folgejahr übertragen werden!

# CARITAS-SOZIALSTATION ST. PETER

## St. Peter feierte 30. Geburtstag

mit einem Dankgottesdienst am 26. Juli in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Königshofen, den Hr. Domkapitular Dietrich Seidel, der erste Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg gemeinsam mit Hr. Stadtpfarrer Linus Eizenhöfer, mit Hr. Pfr. Reinhold Kargl und Hr. Diakon Hutzler zelebrierte.



Im Anschluss fand ein Festakt für Wegbegleiter und geladene Gäste in der Sozialstation statt. Am Sonntag, den 27. Juli waren alle unsere Patienten und E.a.R. Kunden eingeladen zum Tag der offenen Tür und zum Patienten- und Angehörigenfest. Auch viele Bürger und Bürgerinnen konnten sich einen Eindruck in der Sozialstation verschaffen und sich bei Kaffee und Kuchen und Bratwürsten informieren lassen.

Die Geschäftsführerin und Pflegedienstleiterin dankten allen Mitarbeiterinnen von St. Peter für die vorbildliche Arbeit. Ihr Dank galt auch in besonderer Weise den vielen Wegbegleitern, die viele ehrenamtliche Stunden geleistet haben, im Besonderen den langjährigen Vorstands-

mitgliedern, die den Verein ehrenamtlich über Jahre begleitet haben.

- Hr. Heribert Haßmüller  
1. Vorsitzender von 1998 bis 2003
- Fr. Petronella Ebner  
2. Vorsitzende von 1999 bis 2003
- Fr. Inge Kessler  
Schriftführerin von 1987 bis 2003
- Hr. Konrad Hutzler  
Kassier von 1998 bis 2003
- Hr. Josef Zintl  
Kassenprüfer von 1989 bis 2003
- Hr. Peter Neumann  
1. Vorsitzender von 1986 bis 1996
- Hr. Pfarrer Linus Eizenhöfer  
2. Vorsitzender von 1986 bis 1998,  
Vorsitzender bis 1999

### **Pflege ist für uns mehr**

„Pflege ist für uns mehr als Versorgung“ - nach diesem Motto arbeiten die Schwestern in den zwei Teams Saaletal und Haßberge, pro Tag werden bis in die späten Abendstunden 10 Touren gefahren, um den Patienten ein leben- und liebenswertes Leben zu ermöglichen und individuelle Wünsche einbeziehen zu können.

### **Essen auf Rädern**

Unser Essen auf Rädern Angebot erfreut sich bei unseren Kunden immer größerer Beliebtheit. Deshalb wurde ein zweiter Lieferwagen für den Mahlzeitendienst angeschafft, mit dem die

Wärmeboxen transportiert werden können.

Seit Juli 2006 wird Mittagessen frisch auf den Tisch geliefert. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 7022 Menüs an unsere Kunden geliefert.

Gelobt wird allgemein die gute Küche, die durch die Zusammenarbeit mit dem Juliusspital möglich ist.

Dort wird alles frisch zubereitet. Der Service ist besonders wichtig für alle, die nicht mehr selbst einkaufen und kochen können. An sieben Tagen steht er zur Verfügung und bietet einen abwechslungsreichen Speiseplan, wobei zwischen Vollkost, leichter Kost und Fleischlos gewählt werden kann.

### **Caritasstiftung Würzburg hilft**

Geliefert wird in den Warmhalteboxen „Dinner champion“, die gewährleisten, dass Warmes warm und Kaltes kalt bleibt. Die Anschaffung dieses funktionalen Geschirrs wurde ermöglicht durch die Caritasstiftung Würzburg. Deren 1. Vorsitzender Dietrich Seidel sagte:

„So wird Senioren und Seniorinnen die Möglichkeit gegeben, sich so lange wie möglich selbst in der eigenen Häuslichkeit zu versorgen. Dazu dienen neben „Essen auf Rädern“ auch weitere Unterstützungsleistungen und Servicepakete der Caritas-Sozialstationen, durch die Dienstleistungen angeboten werden, die ein „Betreutes Wohnen“ zuhause ermöglichen.“

Vielen Dank für diese wertvolle Unterstützung der Caritasstiftung!

### Dienstjubiläum

Zwei Mitarbeiterinnen feierten Dienstjubiläum. Heidi Straub-Bähr ist seit 25 Jahren in der Sozialstation tätig und Maria Schrepfer seit 15 Jahren. Wir danken beiden herzlich für ihr Engagement und ihren Teamgeist.



### Neue Mitarbeiterinnen in der Pflege und Hauswirtschaft:

Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Altenpflege waren zwei Mitarbeiterinnen vom Julius-Spital in unserer Einrichtung jeweils mit 400 Std. im Einsatz und haben unser Pflegeteam tatkräftig unterstützt.

Neu im Pflegeteam Haßberge sind die examinierten Altenpflegerinnen Sonja Beer und Monika Kern.

Das Pflegeteam Saaletal wird durch die exam. Altenpflegerin Benedikte Goyert-Wagner unterstützt.

Das Team unserer hauswirt-

schaftlichen Helferinnen hat sich vergrößert durch Thea Saam, Ida Klopff und Sabine Mohr.



Unsere neue stellvertretende Pflegedienstleiterin –exam. Altenpflegerin und Gerontopsychiatrische Helferin – Bettina Thieme ist seit Mitte des Jahres 2008 in unserer Einrichtung tätig.

Allen neuen Mitarbeiterinnen ein herzliches Willkommen im Gesamtteam.

### Der Flitzer

Von der VR Bank Bad Neustadt, der Raiffeisenbank Obereßfeld und von der Genobank Rhön-Grabfeld erhielten wir ein neues Dienstauto das wir im Herbst als Spende entgegennehmen durften, damit wir auch weiterhin flächendeckend unsere Patienten versorgen können. Hierfür nochmals ein Herzliches Vergelt's Gott.



Eine wertvolle Unterstützung der flächendeckenden Arbeit der Caritas-Sozialstation St. Peter bedeutet der nagelneue VW-Fox, der Angelika Ochs, Geschäftsführerin der Caritas im Landkreis (links) und der Leiterin der Sozialstation in Bad Königshofen, Monika Müller, übergeben wurde von (hinten von links): Heribert Haßmüller, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Obereßfeld-Römhild, Markus Merz, Vorstandsmitglied der VR-Bank, und Emil Baderschneider, Kreisvorsitzender der Genossenschaftsbanken und Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Rhön-Grabfeld.

FOTO VOSSENKAUL

## Neues Fahrzeug für Sozialstation

Angelika Ochs: „Für uns ist das eine Riesenhilfe“

Bad Königshofen (rv). „Für uns ist das eine Riesenhilfe. Wir brauchen dringend ein zusätzliches Auto, konnten es aber nicht finanzieren“, sagte die Geschäftsführerin der Caritas im Landkreis Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, bei der Übergabe eines neuen VW-Fox an die Caritas-Sozialstation St. Peter in Bad Königshofen.

Aus den Zweckerträgen vom Gewinnparverein stammt das Geld für das Auto, dessen Schlüssel die Leiterin der Sozialstation, Monika Müller, entgegen nehmen konnte.

Jährlich fließt ein Teil des Erlöses für kulturelle oder soziale Zwecke in Projekte im Geschäftsbereich der Raiffeisen- und VR-Banken, die durch Emil Baderschneider, Kreisvorsitzender der Genossenschaftsbanken und Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Rhön-Grabfeld, Heribert Haßmüller, Vorstandsvorsitzen-

der der Raiffeisenbank Obereßfeld-Römhild und Markus Merz, Vorstandsmitglied der VR-Bank, vertreten waren.

In ganz Bayern wurden rund 100 Fahrzeuge in diesem Jahr übergeben, somit fahren insgesamt 340 gesponserte Autos für caritative Zwecke auf den Straßen.

Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs lobte die gute Zusammenarbeit mit den Banken, deren Krönung die Übergabe des neuen Fox sei. Sie wies darauf hin, dass die Caritas Sozialstationen flächendeckend auch dort arbeiten, wo die Benzinkosten besonders hoch zu Buche schlagen.

Seit 2004 wurden die Vergütungen für die Leistungen der Sozialstationen nicht erhöht, da entstehen Engpässe durch die hohen Energiekosten und an die Anschaffung eines zusätzlichen Autos ist nicht zu denken.

Der demografische Wandel bedeutet, dass es immer mehr pflegebedürftige Menschen gibt, die so lange wie möglich zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung bleiben wollen.

Dazu benötigen sie, aber auch die pflegenden Angehörigen, Hilfe und Unterstützung. „Der Spagat zwischen Arbeit und steigenden Kosten ist irgendwann nicht mehr möglich“, beschrieb Ochs die gegenwärtige Situation. Sie freute sich, dass sich die zuständigen Verhandlungspartner zumindest zwischenzeitlich wieder an einen Tisch gesetzt haben.

Die Sozialstation in Bad Königshofen ist voll ausgelastet. Rund 170.000 Kilometer sind die Schwestern von St. Peter im Jahr 2007 gefahren, um die Patienten zu versorgen. Das neue, zusätzliche Auto, das vollgetankt übergeben wurde, wird sofort in den Betrieb integriert.

Quelle: Rhön- und Saalepost 29.10.08



# CARITAS-SOZIALSTATION ST. PETER

## Zusatzausbildung:

Unsere langjährige Mitarbeiterin und exam. Altenpflegerin Rita Kleinhenz absolviert berufsbegleitend die Zusatzausbildung „Palliativ-care“.

In 160 Stunden erweitert sie ihr Wissen über die Versorgung und Pflege von schwerstkranken Menschen ohne Aussicht auf Genesung.

Ihnen soll ein menschenwürdiges Leben, wenn sie es wünschen in häuslicher Umgebung, möglich gemacht werden. Das macht eine spezialisierte ambulante Palliativ-Versorgung erforderlich.



*Pflegeteam: Haßberge*



*Pflegeteam: Saaletal*



*Pflegedienstleitung Sr. Monika Müller*



*Team der Hauswirtschaftlichen Helferinnen*



*Verwaltung: Jenny Kirchner*

## Schlaglichter

**279 Patienten/Patientinnen**  
**92.884 erbrachte Leistungen**  
**27.347 Hausbesuche**  
**158 mal Beratung pflegender Angehöriger nach § 37**  
**10.885 caritative Leistungen**  
**184.401 gefahrene Kilometer**  
**21 Mitarbeiterinnen**

Homepage: [www.sozialstation-badkoenigshofen.de](http://www.sozialstation-badkoenigshofen.de)



## Impressionen vom Jubiläum der Sozialstation St. Peter:



# CARITAS-SOZIALSTATION ST. KILIAN MELLRICHSTADT

Das Jubiläumsjahr 2008 war gekennzeichnet durch die Vorbereitungen auf das große Fest im Oktober und durch die Neuentwicklung und Ausgestaltung der Angebote für pflegende Angehörige. Ein spannendes Jahr war es, in dem sich Ideen und Möglichkeiten gegenseitig überholten, verworfen und doch wieder herbeigeholt wurden, um in veränderter Form beibehalten zu werden.

Das Jubiläumsfest mit den vielen geladenen Gästen zum Festakt, bei dem gleichzeitig eine Ausstellung zu den 30 Jahren St. Kilian eröffnet wurde, forderte alle Ressourcen.

Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Einsatz, jede Tasse, jeder Teller wurde gebraucht, um die gut gelaunten Gäste beim Weißwurstfrühstück zu verköstigen. Bürgermeister Streit, Herr stellvertretender Landrat Will und der Referent für ambulante Pflege beim DiCV Würzburg Herr Sperrle gratulierten in launigen Grußworten, das Leitungsteam mit der PDL Johanna Dietz und der stellvertretenden PDL Ulli Feder an der Spitze sowie die MitarbeiterInnen freuten sich über Caritasblumen, die sie sich wahrlich verdient hatten und Hans-Peter Suckfüll von der Genobank überreichte eine Spende zur Unterstützung der Arbeit.

Nach einem feierlichen Gottesdienst, den Domkapitular Dietrich Seidel gemeinsam mit Pfarrer Dr. Judmann und Pfarrer Kargl zelebrierte und der



mit seiner wertvollen Predigt Impulse für die weitere Arbeit setzte, wurde die neue Gedächtnisstube für die Arbeit mit Patienten mit Demenzerkrankungen geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Vielen Dank an die vielen Besucher/innen aus Mellrichstadt und Umgebung, die das Festzelt füllten und an unsere Ehrengäste, die dieses Fest verschönten.

## Pflegeentlastungstag

In Verbindung mit der Gestaltung der neuen Gedächtnisstube wurde der Pflegeentlastungs-

tag (bisher einmal wöchentlich) inhaltlich verändert und mit biographie-gestützten Erinnerungsinhalten gefüllt. Er wurde so gut angenommen, dass ein zweiter wöchentlicher Pflegeentlastungstag geschaffen wurde, der bereits auch voll belegt ist. Auch vor Feiertagen, an Abenden, Wochenenden und größeren Festtagen wird dieses Angebot gern genutzt und muss ausgebaut werden. Jahreszeitliche Feste feiern, Aschenkreuz empfangen und Weihwasserkessel benutzen: Dies alles hilft, Erinnerungen zu wecken – gerade bei den Gästen, die an Demenz leiden.

## Betreuungsgruppen

Im Rahmen der Pflegeentlastungstage wurden zwei Gruppen geschaffen für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf – hier halfen Schülerinnen und Schüler der örtlichen Realschule mit, die aufwändige Betreuung



Sr. Johanna Dietz, Herr Thomas Erhard, Fa. Reich, Angelika Ochs



zu sichern. Natürlich geschah Entlastung der Angehörigen auch zuhause über stundenweise Verhinderungspflege.

Viel Unterstützung bot die großzügige Spende der Fa. Reich und die Unterstützung durch die Pfadfinder aus Nordheim.



Beim Stadtfest



Erinnerungsstücke sind für Senioren wichtig. Erinnerungsstücke zeigt auch die kleine Ausstellung zum Pflege-Angebot der Mellrichstädter Caritas-Sozialstation im Foyer des Landratsamtes. Im Bild (v. links) Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs, die stellvertretende Stationsleiterin Ulli Feder und Landsrat Thomas Habermann.

FOTO GERHARD FISCHER

## Die Sozialstation St. Kilian präsentiert ihre Arbeit

### Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen

**NEUSTADT/MELLRICHSTADT** (fg) Die Caritas-Sozialstation St. Kilian Mellrichstadt präsentiert sich aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens im Foyer des Landratsamtes in Bad Neustadt und stellt dabei ihr Angebot vor. Bis August können sich Interessierte über das Aufgabengebiet der Sozialstation informieren, die mit ihren 40 Angestellten rund 500 Bürger im Altlandkreis Mellrichstadt versorgt.

Begonnen hat die Arbeit im Oktober 1978 mit zwei Ordensschwestern und zwei weltlichen Pflegekräften. Mit der Mellrichstädter Station feiern auch St. Peter in Bad Königshofen und St. Laurentius in Bad Neustadt das 30-jährige Bestehen. Im

Herbst wird es entsprechende Festlichkeiten geben.

Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs erwähnte das wachsende Aufgabenfeld der Sozialstation auch durch den demografischen Wandel. Die stellvertretende Stationsleiterin, Ulli Feder, erwähnte den sehr erfolgreichen Pflege-Entlastungstag. An jedem Donnerstag werden dabei rund zehn Pflegebedürftige betreut, sodass ihre Angehörigen zum Beispiel Zeit für Erledigungen haben.

„Dienstleistungen im sozialen Bereich werden immer wichtiger“, betonte Landrat Thomas Habermann.

Quelle: Main-Post 17.7.08



[illegible]

## Impressionen vom Jubiläum Sozialstation St. Kilian





## Mitten im >Stadt< Leben

### Carl Fritz-Service-Wohnanlage Mellrichstadt - Das Wohnangebot für ältere Menschen in Mellrichstadt -

Dem Wunsch vieler Senioren, das Leben so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden gestalten zu können, möchte man in Mellrichstadt mit der Carl Fritz-Service-Wohnanlage Rechnung tragen. Hervorzuheben ist bei dieser neuen Wohnform nicht nur die zentrale Lage mitten in der Stadt, sondern auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Caritas-Sozialstation St. Kilian, Mellrichstadt. Soweit Hilfe als Entlastung bei der täglichen Arbeit, nach medizinischen Indikationen und bei sozialen und pflegerischen Problemen benötigt wird, steht diese professionell durch die Sozialstation der Caritas mit ihrem ambulanten Pflegedienst und sozialen Dienstleistungen zur Verfügung.

Mit dem Caritas-Verband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e.v. wurde ein Dienstleistungsvertrag speziell für die Wohnanlage abgeschlossen.

Sämtliche Leistungen, die durch die Caritas erbracht werden können, wie z. B. Kranken- und Behandlungspflege nach ärztlicher Anordnung, Grundpflege und Haushaltsführung, mobile soziale Hilfsdienste für Einkäufe, Spaziergänge und Reinigungsarbeiten, werden als optionale Leistungen angeboten, so dass jeder Bewohner der Wohnanlage die Möglichkeit hat, die Leistungen erst dann abzurufen, wenn er aufgrund seiner persönlichen Situation hierzu die Notwendigkeit sieht.

Jede Wohnung ist mit einem speziellen Telefonanschluss an eine Notrufzentrale angeschlossen, so dass gewährleistet ist, dass 24 Stunden und rund um das Jahr die Bewohner der Wohnungen die Möglichkeit haben, über das Notrufsystem Hilfe herbeizuholen, was höchstmögliche Sicherheit für ältere Menschen bedeutet.

Das Notrufsystem ist eine Standardleistung und im monatlichen Wohngeld enthalten.

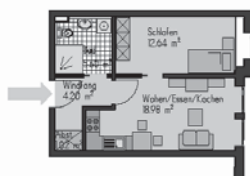
Die Leistungen, die jeder Bewohner selbst bei der Caritas abrufen, sind größtenteils auch mit der Krankenkasse über die Pflegekasse abzurechnen. Gerne beraten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas hier im Einzelfall.

In der Wohnung selbst kann Pflege in den Pflegestufen I bis III durchgeführt werden.

Im Erdgeschoss der Wohnanlage befindet sich die Carl Fritz-Stube als Treffpunkt für Jung und Alt, sie ist in rhöntypischer rustikaler Art eingerichtet und steht den Bewohnern und deren Angehörigen und Freunden auch jederzeit für Feierlichkeiten im Familienrahmen zur Verfügung. Im Sommer trifft man sich zum Plausch auf der Terrasse der Carl Fritz-Stube im Innenhof der Wohnanlage am plätschernden Wasserbecken. Auch hier kann man gut die „Seele baumeln lassen“ und Freunde und Bekannte treffen!

**Sichern Sie sich jetzt Ihren Seniorenwohnsitz, denn Sie haben noch viel vor!**

**Informationen für Vermietung und Verkauf gern über:  
HKB Haus + Grund GmbH, Tel. 0931/354940**



Wohnbeispiele einer 2-Zimmer-Wohnung,  
sowie einer kompakten 4-Zimmer-Wohnung





## Seniorengerechtes Wohnen in Bad Neustadt a. d. Saale

*In Mitten einer grünen Umgebung, mit herrlichem Ausblick auf die Rhön und doch zentrumsnah entstehen in Bad Neustadt a. d. Saale bis Sommer 2009 insgesamt 21 seniorengerechte Wohnungen. Die Wohnungen werden als 2- und 3-Zimmer Wohnungen geplant und haben zwischen 50 m<sup>2</sup> und 100 m<sup>2</sup> Wohnfläche.*

*Des Weiteren befindet sich im Haus die Sozialstation St. Laurentius der Caritas, die Ihre Dienstleistungen anbieten kann. Ebenso hat sich im Haus eine Arztpraxis (Internist und internistische Hausärztin) angesiedelt. Die Betreuung der Wohnanlage übernimmt eine professionelle Hausverwaltung mit Hausmeister-Service.*

*Mehr Informationen erfahren Sie gerne bei einem persönlichen Gespräch mit uns.*



Goethestraße 15g, 97616 Bad Neustadt a. d. Saale  
Tel. 09771 / 635409-0; Fax 09771 / 635409-9  
[www.schoen-hausbau.de](http://www.schoen-hausbau.de)  
[info@schoen-hausbau.de](mailto:info@schoen-hausbau.de)

**Beim Bau innovativer, altengerechter, barrierefreier Wohnformen müssen alle Akteure der Sozial-, Bau- und Wohnungsbereiche zusammenwirken.**

*Das seniorengerechte Bauen und Wohnen gewinnt zunehmend an Bedeutung. 97 Prozent der Seniorinnen und Senioren möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben. Hinzu kommt, daß die Wohnung gerade für ältere Menschen eine herausragende Bedeutung hat, da sie sich im Durchschnitt täglich nur drei Stunden außer Haus aufhalten. Seniorinnen und Senioren fühlen sich heute durchaus jung, sind aktiv, offen und konsumfreudig. Immer mehr ältere Menschen entschließen sich zu einer Anpassung der Wohnung an ihre individuellen Bedürfnisse. Die Wohnung sollte altengerecht und barrierefrei sein. Den Kundinnen und Kunden ist es daher wichtig, auf qualifizierte, im Sinne der Kundschaft vorausschauende Handwerker zu treffen. Bei umsichtiger Planung von Neubauten oder geschicktem Umbau von Altbauten können die meisten Barrieren vermieden werden, ohne dass es zu erheblichen Mehrkosten führt. Zudem können in diesem Bereich diverse Fördermöglichkeiten genutzt werden.*

*Um den Anspruch der Überschrift gerecht zu werden, bevorzugen viele ältere Menschen die Wohnform der „Service-Wohnanlagen“.*

*Diese Wohnform soll es Senioren ermöglichen, möglichst lange und selbständig in den eigenen Wänden leben und soziale Kontakte pflegen zu können, ohne zu vereinsamen.*

*Der Umfang der sozialen Dienste reicht dabei von einem geringen Service, bis hin zur Vollversorgung, ähnlich wie in einem Altenheim.*

*Deshalb gehören unbedingt hauswirtschaftliche Hilfe und Pflege bei Bedarf zum Konzept, wie selbstverständlich die Pflegeleistungen, die durch einen ambulanten Dienst einer Sozialstation erbracht werden. Des Weiteren sollte darauf geachtet werden, dass ein kommunikatives Zentrum in der Wohnanlage entsteht. Eine Begegnungsstätte für alle Hausbewohner, um das vereinsamen zu verhindern.*

# CARITAS-SOZIALSTATION ST. LAURENTIUS BAD NEUSTADT/S. e.V.

Auf ein ereignisreiches Jahr 2008 kann die Sozialstation St. Laurentius zurückblicken. Zum 1. März fand der Umzug in die neuen Räume, die sich in der Goethestraße 15g befinden, statt. Alle, ob Pflegepersonal oder Ehrenamtliche, halfen tatkräftig mit, wobei der Dienstbetrieb ohne Pannen weiterlief. Der Umzug in die eigenen „vier Wände“ musste natürlich gefeiert werden. Am 18. April wurden zahlreiche Ehrengäste zur feierlichen Einweihung eingeladen. Die Segensworte sprachen Dekan Bernhard Rauch und Pfarrer Hans Beetz. Die Öffentlichkeit konnte sich am 21. September im Rahmen eines Tages der offenen Tür von der gelungenen Einrichtung ein Bild machen. Der Tag begann mit einem Dankgottesdienst in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt, welcher dem 30-jährigen Bestehen der Sozialstation St. Laurentius gewidmet war. Grußworte sprachen der 1. Vorsitzende Dietrich Haase, Georg Sperrle vom Diözesan-Caritasverband und 3. Bürgermeisterin Rita Rösch. Im Anschluss wurde mit den neuen Nachbarn, der Arztpraxis Dr. Weier, dem Planungsbüro Schön –Lürzel – Kiesel, den Bewohnern des Hauses und zahlreichen Gästen zünftig gefeiert.

Ein weiterer Grund zur Freude war die nunmehr 3. Zertifizierung im Qualitätsmanagementsystem für Alten-, Kranken- und Familienpflege nach DIN EN ISO 9001:2000, seit der Erstzertifizierung im Jahr 1999. Die konsequente Verwirklichung der vorgegebenen Ziele ist die Grundlage für die auch stets guten Ergebnisse bei der Patienten-

befragung und den überdurchschnittlich guten Stellenwert von St. Laurentius in der Öffentlichkeit. Auch die Geistlichkeit war bei ihrem ersten Besuch (DIES in der Laurentiusstube) sehr beeindruckt von den Aufgaben und der Arbeit der Sozialstation. Hier konnten weiterhin in persönlichen Gesprächen die Probleme, die den ambulanten Pflegedienst betreffen, direkt an die Seelsorger, und somit an die Pfarrgemeinden weitergegeben werden.

Sehr gut angenommen wird die zunächst einmal wöchentlich stattfindende Tagesentlastungspflege in der Laurentiusstube. Die Laurentiusstube ist mittlerweile mit Leben erfüllt, ein Hauskrankenpflegekurs fand statt, ein Kurs für Ehrenamtliche und hauswirtschaftliche Mitarbeiterinnen zum Thema Demenz war gut besucht, der Hospizverein nutzt die Räumlichkeiten, und verschiedene weitere Veranstaltungen haben stattgefunden. Dankbar und erfreut haben die Patienten nun schon zum zweiten Mal das von Pfarrer Reinold Kargl gesegnete „Laurentiusbrot“ am Laurentiustag (10. August) entgegennehmen können. Gut besucht war auch wiederum der Gedenk- und Dankgottesdienst, der im November in Heustreu stattfand und von Pfarrer Frank Mathiowetz zelebriert wurde. Nicht nur in diesem, jährlich stattfindenden Gottesdienst soll der verstorbenen Patienten gedacht werden, sie sollen auch stets in dem eigens von Lisa Werner geschaffenen „Lebensbaum“ in der Sozialstation einen würdigen Platz behalten, wurden sie doch ein Stück ihres

Lebens von den Schwestern begleitet. Erfolgreich ist auch das Engagement der Ehrenamtlichen von „Hand in Hand“ einzustufen. Sie bringen sich für kranke und einsame Menschen ein und sind auch bei der Tagesentlastungspflege eine wertvolle Hilfe. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die neue Sozialstation allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein angenehmes Arbeitsklima bietet, eine gute Voraussetzung für den allgemeinen Dienstbetrieb und natürlich für den Dienst an den der Sozialstation anvertrauten Menschen.

## Schlaglichter

**549 Patienten/Patientinnen**  
**259.701 erbrachte Leistungen**  
**57.275 Hausbesuche**  
**504 mal Beratung pflegender Angehöriger nach § 37**  
**12.564 caritative Leistungen**  
**216.315 gefahrene Kilometer**  
**15 Pflegeentlastungstage**  
**34 Mitarbeiterinnen**

HOME PAGE:  
**[www.sozialstation-badneustadt.de](http://www.sozialstation-badneustadt.de)**



Bruno Kleinhenz, PDL



Christine Reinhart, stellvertr. PDL



Team Bad Neustadt/S.

## Impressionen vom Jubiläum St. Laurentius:





# SAMMELN FÜR EIN BESSERES RHÖN-GRABFELD

Spenden kommen da an, wo sie hingehören – Geld ist nicht alles, kann aber viel bewirken

Die Caritassammlung ist uralt und trotzdem immer wieder ein Hit. Von der Caritassammlung profitieren ganz viele, der Caritasverband, die Pfarreien und die Menschen im Landkreis. Zweimal jährlich gehen die engagierten Sammlerinnen und Sammler von Haus zu Haus und sammeln viele kleine Beträge, die viele große Taten möglich machen. Denn Caritas hilft den Menschen vor Ort. Es geht um Menschen, die nicht mehr weiter wissen. Es geht um Menschen, die ihren Lebensmut verloren haben, die in einer Sackgasse ihres Lebens angekommen sind; aber auch um arbeitslose Eltern, die nicht mehr wissen, wie sie das Essen für ihre Kinder bezahlen sollen. Die Caritas hilft schnell und unbürokratisch aus Situationen, die sich keiner wünscht, in die aber jeder hineinrutschen kann. Denn Notsituationen sind oft nicht vorhersehbar.

Der Sammlungserlös wird in drei Teile aufgeteilt: 30 % der Spenden behält die Pfarrgemeinde, in der das Geld gesammelt wurde und finanziert damit nach eigenem Ermessen Hilfe und Unterstützung für soziale Belange. Weitere 30 % erhält der Caritasverband im Landkreis Rhön-Grabfeld und unterstützt damit Menschen in sozialen Notlagen. Der persönliche Kontakt zu den Menschen unseres Landkreises garantiert, dass die Spenden da ankommen, wo sie auch hingehören. Weitere 40 % erhält der Caritasverband in Würzburg, d.h. dieser Spenden-

anteil begünstigt die soziale Arbeit für ganz Unterfranken.

Die finanziellen Erträge der Caritassammlung mögen dem Spender an der Haustür gering erscheinen, in ihrer Summe sind sie beeindruckend. Wer glaubt, diese kleinen Beträge seien „Peanuts“, täuscht sich gewaltig. Im Bistum Würzburg werden jährlich durchschnittlich 1,2 Mio € gesammelt, bayernweit sind es über 13 Mio €, im Landkreis Rhön-Grabfeld kommt jährlich eine Summe von ca. 110.000 € zusammen.

Der Caritasverband hält eine Vielzahl von Hilfen für unterschiedliche Notlagen bereit. Geld ist dabei nicht alles, kann aber viel bewirken. Das Geld aus der Caritassammlung wirkt, denn es bleibt in der Region und hilft vor Ort, es kommt direkt und unbürokratisch genau da an wo es gebraucht wird. Die Spenden aus der Caritassammlung sichern auch den Erhalt der Beratungsdienste des Caritasverbandes. Die Sammlungen sind ein unverzichtbares Standbein bei der Finanzierung der Aufgaben von Caritas.

**Rita van Eckert**

## „Halt mich fest und schenk mir Licht“

Caritaskerzen lassen Kinder-  
augen leuchten



Mit dieser Aktion warb der Caritasverband im Dezember 2008 um Unterstützung für benachteiligte Kinder und Jugendliche zum Weihnachtsfest. Verkaufsstellen für die Caritaskerzen gab es in der Sparkasse und der VR-Bank in Bad Neustadt/S., aber auch bei den Sozialstationen in Bad Neustadt, Bad Königshofen und Mellrichstadt. Beim Pfarrgemeindeabend, vom Pfarrgemeinderat, als Firmengeschenk wurden Kerzen bestellt. – Besonders engagierten sich die Frauen vom Frauenbund Waldberg mit ihrer Vorsitzenden Marianne Hillenbrand – sie halfen uns, zu helfen. Vielen Dank!

Dank dieser Hilfe wurden einige hundert Kerzen verkauft, der Erlös wurde direkt in die Weihnachtsbetreuung für benachteiligte Kinder und Jugendliche gegeben. Viel Freude und manche Träne waren Lohn und Belohnung für die Helferinnen und Helfer, die Weihnachtsgeschenke an Ort und Stelle brachten. Auch 2009 werden wir diese Aktion weiterführen.

# MEHRGENERATIONENHAUS

## Auch im Haus der Heiligen Familie in Nazareth lebten bereits drei Generationen unter einem Dach zusammen

Mehrgenerationenhaus St. Michael in Bad Königshofen wurde seiner Bestimmung übergeben – Viele gute Wünsche

Bad Königshofen. (hf) Glück- und Segenswünsche gab es am Donnerstagmorgen viele im neuen Mehrgenerationenhaus St. Michael in Bad Königshofen. Lob erging vor allem an die Bundestagsabgeordnete Dorothee Bär, die sich bei Familienministerin von der Leyen für das Haus in Bad Königshofen sehr engagiert hat.

Das stellten Rektor Rudolf Heller und Geschäftsführer Alois Heinrich besonders heraus. Symbolisch übergeben dann Bundestagsvizepräsidentin Susanne Kastner und MdB Dorothee Bär das neue „Hauschild“ an Geschäftsführer Alois Heinrich und Rektor Rudolf Heller.

Außerdem pflanzten sie drei kleine Buchsbäume mit Minischäufelchen und begossen diese dann auch mit kleinen Gießkannen. Für jedes der Bäume hatte der jeweilige Baum-pate einen ganz persönlichen Wunsch parat.

Rektor Rudolf Heller nannte das Mehrgenerationenhaus eine „Lebensbewegung“ und frustete sich, dass in Vertretung des Bischofs der Domkapitular und stellvertretender Generalvikar Dietrich Seidel gekommen war.

Ein Gruß galt Andrea Kobel-Weikmann von der Hauptabteilung Seelsorge und Domvikar und Diözesan-familienseelsorger Stephan Hartmann. In Vertretung von Dekan Gerhard Wilmüller war der stellvertretende Dekan Hans Bietz aus Brend-lorenz gekommen und der evangelische Dekan Dr. Gerhard Hausmann.

Neben Landrat Thomas Habermann hieß Heller MdB Dr. Bernd Weiß, Bürgermeister Clemens Behr sowie Mitglieder des Stadtrates willkommen. Zu Gast war auch die Geschäftsführerin des Kreiscaritasverbandes Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, sowie Mitglieder der Diakonie der Schulen, des Hauses Immanuel in Weillbach und der Kolpingfamilie Bad Königshofen.

Heller verwies schließlich auf die Statue der Anna Selbstdi, die mit ihrer Tochter Maria und dem Enkel Jesus zu sehen war. Im Haus der Heiligen Familie in Nazareth hätten auch drei Generationen unter einem Dach gelebt. Damit habe es hier wohl das erste Mehrgenerationenhaus gegeben.

Dem Haus in Bad Königshofen wünschte Heller, dass alle, die hierher kommen, die Verbundenheit über Generationen hinweg erleben und einander helfen, so wie einst in Nazareth mit Großeltern, Eltern und Kindern.

Einen irischen Segenswunsch hatte der Rektor zum Abschluss für das



Große Freude herrschte am vergangenen Donnerstag im neuen Mehrgenerationenhaus St. Michael in Bad Königshofen. Bundestagsvizepräsidentin Dr. Susanne Kastner und MdB Dorothee Bär übergeben das neue Hauschild, das künftig an der Außenwand am Eingang des Familienbildungs- und Mehrgenerationenhauses zu sehen sein wird. (Foto: Friedrich)

Haus: „Mögen die Engel Gottes immer mit Dir sein, auf dem Weg durch das Leben vom Kind bis zum Greis.“ Alois Heinrich, der Geschäftsführer des Hauses hatte es übrigens übernommen, die Festveranstaltung zu moderieren und er stellte schließlich auch das neue Mehrgenerationenhaus in einem Fachwort vor.

„Herzlichen Glückwunsch zu dieser neuen Einrichtung“, sagte die Bundestagsabgeordnete Dorothee Bär. Sie verwies in ihrem Grußwort auf die mehr als 2.000 Bewerbungen für derartige Einrichtungen, wobei letztendlich 50 ausgewählt wurden und in die engere Wahl kamen. Bär selbst ist in einem Mehrgenerationenhaus aufgewachsen mit Großeltern, Großeltern, Eltern und Geschwister.

Hier stellte der Landkreischef vor allem Familienministerin von der Leyen heraus. Sie habe ernst gemacht und mit großer Hartnäckigkeit „ein dickes Brett durchbohrt.“ Dank galt auch der Bundestagsabgeordneten Dorothee Bär, die sich für das Haus in Bad Königshofen stark gemacht hat. Dank sagte der Landrat den Verbänden, der Kirche und allen, die mitgeholfen haben, dass die Einrichtung zustande kam.

Teamarbeit sei wichtig. Nur in einem Miteinander könne viel erreicht werden. Diesen Appell richtete

te der Landrat denn auch an die Landkreishelfer. Die Stadt Bad Königshofen beglückwünschte er zur neuen Einrichtung. Dem Haus wünschte der Landrat Optimismus, Kraft, Gemeinschaft und eine glückliche und zufriedene Zukunft, sowie Verständnis.

Bürgermeister Clemens Behr meinte, dass das Familienbildungshaus ein Haus der Begegnung und des Gesprächs sei und nun ein neues Fundament für die Zukunft erhalten habe. Es sei das hervorragende Konzept gewesen, dass das Familienministerium in Berlin überzeugt habe. Von Seiten der Stadt stehe man zur neuen Einrichtung als Mehrgenerationenhaus und werde sich auch weiterhin bei Bedarf einsetzen. Er selbst erklärte sich spontan bereit, auch im Ruhestand mitzuarbeiten.

Domkapitular und stellvertretender Generalvikar Dietrich Seidel meinte dann, dass das Bereitstellen vernetzter Hilfen für Familien und Menschen aller Generationen wichtig sei. Hinzu komme das Zusammenführen unterschiedlichster Akteure im sozialen und Gesundheitsbereich, sowie die Förderung des ehrenamtlichen Engagements und der Selbsthilfe. Wichtig sei vor allem aber das professionelle Wissen der Hauptamtlichen. Der Domkapitular

„All dies sind tragende Merkmale des Mehrgenerationenhauskonzeptes.“ Dass Kooperation und Vernetzung im kirchlichen Bereich fruchtbar gelingen, hätten die Verantwortlichen des Bildungshauses St. Michael und des Kreiscaritasverbandes bewiesen.

Im Foyer des Hauses übergeben schließlich Bundestagsvizepräsidentin Dr. he. Susanne Kastner sowie die Bundestagsabgeordnete Dorothee Bär das offizielle Schild „Mehrgenerationenhaus“ an Rektor Rudolf Heller und Geschäftsführer Alois Heinrich. Angelika Ochs hatte dann für Domvikar und Diözesanfamilien-seelsorger Stephan Hartmann, Landrat Thomas Habermann und MdB Dorothee Bär eine Überraschung parat. Sie durften nämlich in einer Blumentrog drei verschiedene große Buchsbäume pflanzen.

Dazu gab's natürlich „Mini-Schäufelchen“ sowie kleine Gießkannen. Die drei Baumpaten meinten dann, dass ihr Wunsch sei, dass das Haus so wie die kleinen Pflanzen wachsen und gedeihen mögen. Abschluss des offiziellen Teils war dann ein Gesangsstück des „Chores Regenbogen“ mit einem Rhythmus und einem russischen Lied. Musikalisch gestaltet wurde der Festakt vom Bläserchor Hell-Heinrich.

Der Kreiscaritasverband ist Mitprojekträger des Mehrgenerationenhauses St. Michael in Bad Königshofen und unterstützt das Programmangebot des MGH

Quelle: Hanns Friedrich 9.2.08



Die Seniorenberatung ist ein neues Angebot des Hauses „St. Michael“ in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für pflegende Angehörige für den Landkreis Rhön-Grabfeld. Unser Bild zeigt: (von links) Johanna Dietz, Leiterin der Fachstelle, Dietlind Staub, verantwortlich für die Organisation im Mehrgenerationenhaus, und Alois Heinrich, Geschäftsführer des Mehrgenerationenhauses. (Foto: Friedrich)

## Hilfestellung zu Fragen rund um die Pflege

Seniorenberatung im Haus „St. Michael“

Bad Königshofen. (hf) Im Mehrgenerationenhaus „St. Michael“ in Bad Königshofen findet am Mittwoch, den 9. April in der Zeit von 10.30 bis 12.00 Uhr wieder die Seniorenberatung statt, ein neues Angebot in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für pflegende Angehörige für den Landkreis Rhön-Grabfeld.

Die Leiterin der Fachstelle, Johanna Dietz, gibt Hilfestellung zu allen Fragen rund um die Pflege. Die fachliche Beratung schließt den Umgang mit der Pflegekasse, der Hilfe bei der Antragstellung sowie den Umgang mit Ämtern und Behörden mit ein. Die Unterstützung ist kostenfrei und für alle offen. Die Schweigepflicht ist gewährleistet, sagt Alois Heinrich, Geschäftsführer des Mehrgenerationenhauses.

Das Beratungsangebot findet jeden zweiten Mittwoch im Monat im

Mehrgenerationenhaus St. Michael, Wallstraße 49, 97631 Bad Königshofen, statt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, so Dietlind Staub, verantwortlich für die Organisation im MGH, im „offenen Treff“ bei einer Tasse Kaffee mit anderen ins Gespräch zu kommen. Es besteht auch die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen, die vorher telefonisch vereinbart werden sollten.

Das neue Angebot wird noch erweitert durch Informationen, zum Beispiel durch den Hospizverein Rhön-Grabfeld, zur Sterbegleitung, Palliativmedizin und Patientenverfügung ebenso wie über Pflege-schaften, Testamentfragen und mehr. Weitere Informationen über das Angebot des Mehrgenerationenhauses St. Michael in Bad Königshofen gibt es unter der Telefonnummer (09761) 9325.

Quelle: Hanns Friedrich 5.4.08



# KELLERAKTIONEN



„Reizende“ Fragen zur Familienpolitik stellten sich beim Kellertreff: (hinten von links): Sabine Nasner, Markus Suchanka, Sabine Stürmann mit Moderator Franz Barthel sowie Christian Machon, Bernhardt Roth und Gudrun Hellmuth. (Foto: rusN)

Gut besucht waren die Kellertreffs im Februar 2008 zum Thema „Reizende Fragen zur Familienpolitik“ und „Computerspielen“ im November 2008

## Kritischer Blick auf die Welt der Computerspiele

Jugendliche brachten lebensnahe Gedanken in den Kellertreff der Caritas ein

**BAD NEUSTADT (new)** Mitten hinein ins Geschehen begab sich der Kellertreff im Caritashaus Edith Stein zum Thema „Computerspielen zwischen Alltag und Sucht“. Für die Bodenhaltung sorgten für allem die Jugendlichen selber, die freimütig von ihrem zum Teil exzessiven Umgang mit dem Computer erzählten und dem Gespräch der Fachleute äußerst lebendige Impulse gaben.

Eingeladen hatten die Psychosoziale Beratungsstelle für Alkohol-, Medikamenten- und Drogenprobleme und die Erziehungsberatung des Caritasverbands für den Landkreis Rhön-Grabfeld und der Arbeitskreis Suchtprävention und Gesundheitsförderung. Moderator Hanns Friedrich vom Bayerischen Rundfunk stand als kompetente Ansprechpartnerin Renate Knaut, Sonderpädagogin, Mitarbeiterin des Jugendhauses Bad Königshofen und Dozentin für Medienpädagogik, und Diplompsychologin Heino Hübner, Leiter der Suchtberatungsstelle Aschaffenburg, zur Verfügung. Aber eigentlich brachten alle interessierten Besucher Kompetenz in irgendeiner Form mit und äußerten sie auch – ob als Betrachter, Eltern oder um Verstehen bemüht.

Schon der Einstieg war wirkungsvoll gestaltet: Zwei junge Herren führten die Kellertreffs eines Computerspiels vor, mit Sachverstand, aber auch einer gewissen abgeklärten Distanz. Mit der Realität habe das nichts zu tun, dessen waren sie sich ganz und gar bewusst und widersprachen energisch den Gleichsetzungs-Empfehlungen vor allem des weiblichen Publikums.

Keine Frage war es für Renate Knaut, dass die gewaltbesetzten Bilder zwar eine Wirkung auf den Spieler haben, aber länger nicht allein jemanden zum Amokläufer machen. Dazu müssten noch einige Faktoren mehr zusammenkommen.

In diesem Zusammenhang verwahrte sich ein jugendlicher voller Empörung gegen die Verbote, die immer wieder von Halbesonette gefordert würden. Da sei viel zu wenig Einblick in die Materie vorhanden.

Heino Hübner hatte für Eltern die Empfehlung, für das, was der jugendliche Nachwuchs am Computer tut, eine gesunde Neugierde zu entwickeln und sie in eine Balance mit Nutzungsregeln zu bringen. Diplompsychologin Bernhard Roth hatte diesen Weg persönlich zwar auch beschritten, war dann aber zu dem Schluss gekommen, dass ihn die Söhne mit dieser Spielerei nicht konfrontieren mögen.

Ihn stimmte vor allem bedenklich, dass die jungen Leute nicht sel-



Einen etwas anderen Einstieg in den Kellertreff ermöglichten diese beiden jungen Herren: Sie demonstrierten dem interessierten Gesprächskreis vorab die Welt eines Computerspiels mit „Geballer“. FOTO NERICH-WOLF

ten ihre Gefühlswelt am Computer regulieren, beispielsweise ihren Ärger mit PC-Geballer abregieren und ihn nicht dort austragen, wo er eigentlich hingehöre. Den Zustand eines Computerspiels beschrieb Hübner recht eindrücklich: „Das Hirn befindet sich im Nichts, der Bewegungsapparat wird nicht angesprochen und die Gefühlswelt auch nicht. Da passiert nichts.“

Besonders die Eltern interessierten sich natürlich für den Punkt, wann eine Sucht auszumachen sei. „Wenn eine Veränderung eintritt, der Computer das Einzige und keine Zeit mehr für irgendwas anderes ist“, meinte Renate Knaut und empfahl als Gegenrezept andere Betätigungangebote. Den Beleg lieferten prompt drei jugendliche Besucher des Jugendhauses Bad Königshofen.

Einer von ihnen gab zu, dass er teilweise acht Stunden am Tag vorm Computer „gezockt“ habe. „Und wie bist Du davon weggelassen?“ wurde er gefragt. „Er hat uns kennengelernt“, lautete die spontane Antwort seiner Freunde.

Unter vielen weiteren Aspekten kam auch noch die Schule zur Sprache. „War der Umgang mit dem Computer bei Euch im Unterricht jemals Thema?“ „Niemals“, schüttelten die beiden Gymnasiasten – selbst verwundert – den Kopf. Und dabei hat eine von Hübner zitierte Studie herausgefunden, dass die Berufsgruppe, die ein bestimmtes Computerspiel am meisten „ockt“, die Lehrer seien.

Da die Jugend ohnehin eine Zeit der Veränderung sei, könne man leider nicht voraussehen, wo die Entwicklung hinführe. Vielleicht sei es dann manchmal denkbar, ohne Gegenmaßnahmen die Faszination zu lassen, die eine Zeit lang anhalte, sich dann aber wieder lege, laute auch eine Überlegung zu diesem Problembereich, über den man in Zukunft mit zunehmenden Erfahrungen sicher noch einiges an Erkenntnissen gewinnen wird. Einigkeit herrschte aber schon jetzt darüber, dass Kinder nicht zu früh und schon gar nicht allein im eigenen Zimmer dem Computer überlassen werden sollten.

Quelle: Rhön- und Saalepost 21.2.08

## Rund 1.000 Kinder im Landkreis von Armut betroffen

Kellertreff im Zeichen der Kommunalwahlen: Caritasverband stellt „reizende Fragen zur Familienpolitik“

Bad Neustadt. Bewusst mitten in den Wahlkampf gestellt hatte die Kreischaritas ihren ersten Kellertreff des Jahres im Edith-Stein-Haus in Bad Neustadt. Gestellt wurden „reizende Fragen zur Familienpolitik“ unter dem Titel „Im Mittelpunkt steht der Mensch – oder?“. Die Moderation lag einmal mehr bei Franz Barthel vom Bayerischen Rundfunk, der diesmal von Anbeginn auch das Publikum mit seinen Fragen an die Politiker einbezog.

Für die CSU war Christian Machon anwesend. Die Freien Wähler vertrat Gudrun Hellmuth. Auch die weiteren Podiumsteilnehmer, Sabine Stürmann (SPD), Sabine Nasner (Bündnis 90/Die Grünen) und Markus Suchanka (FDP), sorgten für spannende Diskussionsrunden. „Gibt es bei Politikern ein Bewusstsein für die Lebenslagen von armen Familien?“, wollte der Moderator

eingangs wissen. Durchweg alle Politiker wussten von Familien zu berichten, die ins Schleudern geraten sind und tagtäglich im Überlebenskampf rudern.

Sabine Nasner setzte den Fokus auf alleinerziehende Frauen, die sehr oft und schnell mit der Kombination Kindererziehung und Berufsleben überfordert sind. Nicht gering seien die Kosten des Schulbedarfs, bei denen sie ebenso Ansatzpunkte zum Helfen sah wie etwa bei der Einführung eines Familienpasses mit vergünstigten Eintrittsmöglichkeiten.

Die schulischen Kostenprobleme kennt Gymnasiallehrer Markus Suchanka zu Genüge. Er meinte, dass Familien mit Migrationshintergrund besser haushalten könnten als Einheimische. „Man kann durchaus auch mit wenig Geld auskommen, wenn man weiß wie.“

Als sechsfache Mutter und Mitarbeiterin für den Bundestag weiß Sabine Stürmann um vielfach kur-

sierende Armut in der Bundesrepublik. Gerade armen Kindern müsse man dringend eine Chance geben, damit sie ihr späteres Leben selbstständig meistern können.

Niemand könne sich seine Familie selbst aussuchen, in die er hineingeboren wird, stellte die Stadträtin und Kindergartenleiterin Gudrun Hellmuth fest. Sie sprach sich klar für Bildung als entscheidenden Schlüssel aus, ob Kinder von heute morgen die Sozialkassen füllen oder daraus schöpfen werden.

Allgemein beklagt wurde die immense Bürokratisierung in der Bundesrepublik. „Es geht viel zu viel Geld drauf für die Verwaltung, was an sehr viel wichtigeren Stellen dann fehlt“, beklagte Nasner. „Armut ist leise, schließt aus und isoliert“, warf der Psychologe Bernhard Roth von der Caritas ein. Er berichtete von rund 1.000 betroffenen Kindern im Landkreis Rhön-Grabfeld. Die Caritas spüre immer deutlicher, wie

knapp die finanziellen Mittel in Familien werden. Regelmäßig zu Schulbeginn häuften sich die Probleme. Selbst gutes Wirtschaften reiche zu solchen „Stoßzeiten“ schlicht nicht mehr aus.

Wolfgang Hoesch, Kreisvorsitzender der FDP, brachte provokativ die Kosten für Kinderbetreuung ins Spiel. „Erst holt man Kinder aus Familien, bringt sie in Heime und schließlich finanziert man noch einen Erlebnisaufenthalt in Sibirien“, warf er ein. Das koste alles viel zu viel. Hingegen müsse man Familien ermutigen, den eigenen Nachwuchs auch selbst ordentlich zu erziehen.

Prävention war das Stichwort für Stürmann. Für außerordentlich wichtig erachtete sie das rechtzeitige Eingreifen „bevor etwas passiert“. Gleichzeitig beklagte sie das Anspruchsdenken der Deutschen. „Wir jammern alle auf sehr hohem Niveau.“ Heutzutage stehe beispielsweise in jedem Kinderzimmer ein

eigener Fernseher, Kinder „benötigen“ ein Handy oder Markenklamotten. Das alles sei aber nicht wirklich notwendig. Zuwendung und ein Miteinander in der Familie, sich Zeit nehmen für die Kinder, das sei mit Geld nicht zu bezahlen, mache aber weitaus glücklicher und zufriedener.

Mehr Frühwarnsysteme forderte Machon. Politik müsse sich um die Rahmenbedingungen kümmern, damit die Bürger sich selber helfen könnten. Der Schutzauftrag von Behörden sei aber eine diffizile Gratwanderung. Nasner erinnerte an das vor Jahren konzipierte Familienzentrum NEST, das an der Kostenfrage scheiterte, während Hoesch die Bildung eines Arbeitskreises anregte, der sich um die sozialen Belange von Kindern kümmere. Suchanka suchte die negative Entwicklung in der Spaßpädagogik der 68er Jahre. Er forderte ein Zurück zur vernünftigen Erziehung. „Wir müssen auf den Boden der Tatsachen zurück.“

Quelle: Main-Post 19.11.08



Aber auch das **Erzähl-Café** füllte den Gewölbekeller diverse Male bis auf den letzten Platz.

Nach dem Tode von Herrn Brunner hat Wolfgang Kitscha die Koordination des Erzähl-Café's übernommen; folgende Veranstaltungen fanden 2008 statt:

„Die Storchengasse in den 50er Jahren“

„Verkäuferin aus Leidenschaft“

„Die Rhön- und Saalepost Karriere eines Heimatblatt“

„Die Marktbärbel im Blick – mein Leben im Herzen von Bad Neustadt“

„Aus dem Münsterland nach Franken“

„Vorweihnachtliches Nikolaus-Erzähl-Café“

**Vielen Dank an das hoch engagierte Ehrenamtlichenteam des Erzähl-Café's!**

**Auch sonst ist in unserem Keller etwas los:**

Regelmäßige Treffen der Kreuzbundgruppen, der Aphasiker-Selbsthilfegruppe, der MS-Gruppe, Hyperaktive-, Gehörlose-, Legasthenie-Dyskalkulie-, Aussiedler-, Parkinsongruppe finden in geschütztem Rahmen statt. Tausende von Menschen treffen sich so jährlich in den Gruppenräumen des Edith Stein Hauses, finden Möglichkeit, sich zu entlasten und Probleme mit Hilfe Gleichgesinnter anzugehen.

**Angelika Ochs**



Das neu formierte Team vom Erzähl-Café, stehend von links: Erich Spieß, Monika Göpfert, Wolfgang Kitscha, Maria Blümm, Anneliese Baumbach, Dietrich Haase. Vorne sitzend Hedwig Mühlemeier und Rosamunde Nöth. Es fehlen Gerti Brunner, Gunthild Brecht und Renate Schlier. FOTO HAASE

## Neues Team im Erzähl-Café

17. Saison seit der Gründung im Oktober 1992

**BAD NEUSTADT (dh)** Nach dem Tod des langjährigen Leiters des Erzähl-Cafés, Rudolf Brunner, haben sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter vom Erzähl-Café-Team zusammengesetzt und sich Gedanken über die Fortführung dieser beliebten Winterveranstaltung gemacht.

Alle wären sich einig darüber, dass das Erzähl-Café im Sinne von Rudolf Brunner fortgeführt werden müsse. Und erfreulicherweise hat sich mit Wolfgang Kitscha aus Bad Neustadt auch recht schnell ein Nachfolger gefunden. Als eifriger Besucher des

Gewölbekellers im Caritashaus Edith Stein tat er sich nicht schwer, das Erbe von Rudolf Brunner anzutreten.

Die 17. Saison seit der Gründung im Oktober 1992 anlässlich der Seniorenwochen verspricht wiederum einige interessante Nachmittage mit Erzählerinnen und Erzählern, die zurückblicken in alte Zeiten, an alte Bräuche erinnern und auch an den einen oder anderen Zeitgenossen, der heute noch in aller Munde ist. Wer von den Erzähl-Café-Besuchern erinnert sich nicht gerne an Max Hippeli, der von seiner „Watz“ als wandernder Geselle berichtete, an

Hans Söder, den Sportler und Reiseleiter, oder an Angela Büchs, die vom Neuschter Bartholomäi-Markt erzählte?

Ausgebucht ist die neue Saison bereits mit Erzählern und das Team hofft, dass auch an den Erzähl-Café-Nachmittagen das Café ebenfalls ausgebucht sein wird. Los geht es am Samstag, 11. Oktober, mit Anne Zelsner, der zweiten Bürgermeisterin. Ihr Thema: „Die Marktbärbel im Blick – mein Leben im Herzen von Bad Neustadt“. Damit die Spannung erhalten bleibt, will Wolfgang Kitscha die weiteren Erzähler und ihre Themen jetzt noch nicht veröffentlichen.

Quelle: Rhön- und Saalepost 13.9.08

## Advent im Caritashaus – gemütliche Stunden des Genießens – weihnachtliche Hilfe für Kinder und Jugendliche



**Unser Adventsmarkt 2008 war dank der Hilfe und Teilnahme vieler Menschen ein großer Erfolg –  
vielen Dank!**



# DANK

Wir können dann vielen Menschen helfen, wenn viele Bürgerinnen und Bürger bereit sind, mitzutun, sei es, indem sie als Caritassammler/innen unterwegs sind, in der Pfarrgemeinde caritative Aufgaben wahrnehmen, als Ehrenamtliche in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Caritas mitarbeiten, Auge und Ohr sind für Problemsituationen vor Ort, auf die wir dann als institutionalisierte Caritas reagieren können. Auch große und kleine Spenden in Geldform, als Sachspende für Kleider- und Möbelmarkt helfen, damit wir unbürokratisch und schnell Hilfe leisten können.

Vielen Dank Ihnen allen, die Sie uns im Jahr 2008 so tatkräftig unterstützt haben – ohne Sie hätte Hilfe nicht so effektiv gelingen können!

Viele Gespräche und Verhandlungen mit Ämtern und Behörden, voran Landratsamt, Jugendamt, Bezirk und Regierung, Kooperationspartnern und unserem Dachverband Caritas für die Diözese Würzburg, mit Kranken- und Pflegekassen waren hilfreich für die Aufrechterhaltung unserer Angebote.

Unsere Veranstaltungen waren durchweg gut besucht – herzlichen Dank für Ihr Dasein für uns und Ihre Präsenz. Durch die Öffentlichkeitsarbeit und engagierte Pressearbeit der verschiedenen Vertreterinnen und Vertreter der Presse konnten wir Anliegen aktiv angehen – vielen Dank dafür.

**Angelika Ochs**

Stellvertretend für viele kleine und große Spenden von Einzel-

personen, Firmen, Gruppen seien folgende Spenden genannt:



Über eine noble Spende vom Familienfreundeskreis der katholischen Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Bad Neustadt freute sich die Kreiscaritas Rhön-Grabfeld. 650 Euro hatten Gerhard Lauer und seine Kinder Anna und Moritz mit Anna Brunnhuber (rechts) als weihnachtlichen Segen für Angelika Ochs, Kreisgeschäftsführerin der Caritas Rhön-Grabfeld, mitgebracht. Seit 13 Jahren verkauft der Familienfreundeskreis Crêpes und Süßigkeiten beim Weihnachtsmarkt des BRK Alten- und Pflegeheimes in Bad Neustadt.

FOTO PARTL



Über eine Spende von der Kinder- und Jugendgruppe „Miteinander“ aus Windhausen freute sich die Kreiscaritas Rhön-Grabfeld. 150 Euro überreichten Roswitha Rossbach (links) und Gerda Kruczek (rechts) an Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs. Bei ihrer „Nikolausaktion“ gingen anders als die gewöhnlichen roten Kapuzenmänner nur die „echten“ Nikolaus über den Tisch: ein in dunklem Ornat gekleideter Bischof mit Mitra.

FOTO PARTL

Quellen: Rhön- und Saalepost 18.12.08



# DANK

## Spende für Erziehungsberatung



**BAD NEUSTADT (new)** Große Freude herrschte im Caritashaus Edith Stein über den Besuch von Heinz Pallor (Zweiter von rechts) und Helmut Grosser (rechts). Denn die beiden Präsidenten des Lions-Clubs Bad Neustadt – der Amtswechsel vollzog sich am 1. Juli – brachten eine Spende in Höhe von 2500 Euro mit. Das Geld ist ein Teil des Erlöses vom Lions-Ball und kommt der Erziehungsberatungsstelle zugute. Dieses Hilfsangebot möchte sich verstärkt darum be-

mühen, gefährdete Kinder möglichst früh zu erreichen, erläuterte Bernhard Roth, Leiter der Erziehungsberatungsstelle (Zweiter von links), einen Verwendungsbereich. Grosser und Pallor überreichten den symbolischen Scheck in der Gewissheit, dass die Mittel vor Ort effektiv und „ohne Reibungsverlust“ eingesetzt werden. Ihre Dankbarkeit brachte auch die Geschäftsführerin des Kreis-Caritasverbands, Angelika Ochs (links), zum Ausdruck. FOTO K. NERCHE-WOLF

Quelle: Main-Post 10.7.08

## Spenden bieten Zuversicht

**BAD NEUSTADT (ger)** Endlich ist er da, der lange ersehnte Heilig-Abend“, verkündete Christel Lux als Repräsentantin des neuen Stadtmarketing NES e.V. – Mit der Öffnung des letzten Tüchchens des Adventshauses im Herzen der Stadt, verbunden war ein Geschenk an die Caritas.

Ein letztes Mal stieg Engelchen Sabrina auf die Leiter des dem Hohn- tor nachempfundenen Adventshauses, während Nussknacker Moritz zur Sicherheit die Leiter hielt. Hinter jedem der 24 Tüchchen befand sich ein Unternehmen der Stadt, das einerseits für sich warh, andererseits dafür aber eine Spende leistete. So kam insgesamt ein Betrag von 1.200 Euro zugunsten der Kreis-Caritas Rhön-Grabfeld zusammen.

Angelika Ochs dankte im Namen all der vielen Menschen, denen die Caritas mit dem Geld weiterhelfen kann. „Spenden bieten uns von der Caritas Zuversicht fürs kommende Jahr, vor allem aber bieten unsere dadurch ermöglichten Hilfen auch Zuversicht den Bedürftigen, die wissen, nicht alleine gelassen zu werden in ihrer Not.“

„Zuversicht tut allen Menschen gut“, nahm Bürgermeister Bruno Altrichter den Faden auf. Dabei erinnerte er an die Worte von Bundespräsident Horst Köhler, der den Bürgern in seiner traditionellen Weihnachtsansprache Mut zu machen suchte fürs vor der Tür stehende neue Jahr.



Stellvertretend für den Verein Stadtmarketing überreichten Christel Lux und Horst Dömling einen Scheck über 1.200 Euro an Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs, die von Nussknacker Moritz und Engelchen Sabrina flankiert wurde. FOTO PARTI

Quelle: Rhön- und Saalepost 27./28.12.08

## Wenn Hilfe am notwendigsten ist



**BAD NEUSTADT (eh)** Kunden und Geschäftsfreunde der Firma „Land-Förder-Gartentechnik Wolf“ werden sicherlich Verständnis dafür haben, wenn der Betrieb nicht ihnen kleine Geschenke, sondern Hilfsbedürftigen einen bemerkenswerten Betrag zukommen lässt. So kam es jetzt, dass Kreis-Caritas-Geschäfts-

führerin Angelika Ochs (rechts) vom Ehepaar Annette und Thomas Wolf und ihrem Sohn Tim einen Scheck von 3000 Euro entgegennehmen konnte. Das Geld soll bedürftigen Familien zukommen, in denen oft gerade zur Weihnachtszeit die schwierigen Lebensumstände Spannungen auslösen. FOTO E. HEISE

Quelle: Rhön- und Saalepost 29.12.08





Die Kinder der Karl-Straub-Schule (Saal) entschlossen sich, in ihrer vorweihnachtlichen Feier Geld zu sammeln für Kinder in schwierigen Lebenslagen in ihrer Region. Der Rektor der Schule, Günter Beck, überreichte mit den Kindern jetzt kurz vor Weihnachten diese Spende von 225 Euro an Bernhard Roth, Leiter der Erziehungsberatung des Caritasverbandes. Benachteiligte Kinder in der Region werden sich über diese Spende freuen.

Quelle: Rhön- und Saalepost 24.12.08



Über eine Spende der Kinderfreundlichen Gesellschaft in Saal freute sich die Kreiscaritas Rhön-Grabfeld. Insgesamt 3.000 Euro hatten die Damen bei Secondhand-Basars für Kinderbekleidung erwirtschaftet. Während 1.500 Euro für den Schweinfurter Verein „Frauen für Frauen“ gespendet wurden und weitere 700 Euro an den Verein „Frauen helfen Frauen“, durfte Angelika Ochs, Kreisgeschäftsführerin der Caritas Rhön-Grabfeld, weitere 800 Euro entgegennehmen. „Die Not wird immer dringlicher“, erklärte Ochs. Es gebe mittlerweile auch in der Bundesrepublik Deutschland sehr viele Menschen, die Weihnachten nicht mehr richtig feiern können. Wenigstens den Kindern eine kleine Gabe bereiten, hat sich die Caritas vorgenommen. Kleine Spiele etwa mit der Maßgabe, spielt doch mehr mit euren Kindern, nehmt euch Zeit füreinander, macht mehr zusammen und vor allem haltet zusammen. Das Geld übergaben Maria Ruck (von links) mit Conny Dahinten, Karin Bauer und Gudrun Ludwig (rechts).

FOTO PARTL

Quelle: Rhön- und Saalepost 18.12.08

## Bereits 10.000 Kilometer im ersten halben Jahr

**BAD NEUSTADT.** Das VR-Mobil wurde im November letzten Jahres von der VR-Bank Rhön-Grabfeld eG gesponsert und ist bereits im ersten halben Jahr über 10.000 Kilometer gefahren.

Dank des kleinen Flitzers des Caritasverbandes für den Landkreis Rhön-Grabfeld können Familien, die finanziell nur beschränkte Möglichkeiten haben, unterstützt werden. So können diese ihre Kinder in weiter entfernten Kliniken besuchen oder einfach mal zum Arzt in die nächstgelegene Stadt gefahren werden.

Vor allem für Fahrten von Klienten zu Suchtkliniken hat das VR-Mobil bis jetzt einen großen Beitrag geleistet. Diese Fahrten zu einer Therapie werden fast ausschließlich von Ehrenamtlichen erbracht, die selbst einmal ein Suchtproblem hatten und so die Klienten auf der Fahrt in die Klinik beraten und beruhigen können.

Doch auch für Alltägliche, wie den Transport für Veranstaltungen, ist der kleine Flitzer immer gut zu gebrauchen. „Von gefrorenen Pommes bis hin zu Stiftungsflyern hat alles seinen Platz gefunden. Man glaubt gar nicht, wieviel in den kleinen VW-Fox reinpasst“, sagt Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes.

Bei Notrufen jeglicher Art war die „Eingreiftruppe“ dank des kleinen Flitzers immer schnell zur Stelle.

Das alles und noch einiges mehr hat das VR-Mobil bereits im ersten halben Jahr geleistet. „Im Laufe der nächsten Jahre wird er hoffentlich noch viele Menschen tatkräftig unterstützen, die auf ihre Hilfe angewiesen sind“, wünscht Emil Baderschneider, Vorstand der VR-Bank Rhön-Grabfeld eG, und überreicht einen Tankgutschein über 250 Euro für die weiteren Kilometer an Angelika Ochs.



Emil Baderschneider, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Rhön-Grabfeld, zusammen mit Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes.

Quelle: Rhön- und Saalepost 19.8.08

Auch 2009 freuen wir uns wieder über Spenden:

### Bankverbindungen:

**Sparkasse, Konto-Nr. 1 271**  
**VR-Bank, Konto-Nr. 804 410**

**BLZ 793 530 90**  
**BLZ 793 630 16**



## Soziale Problemlagen sehen und handeln:



Landtagskandidaten informierten sich bei der Caritas. Das Bild zeigt von links: von links: Eugen Albert (Freie Wähler), Norbert Schmäling (Grüne), Bernhard Roth (Caritas), Robert Kiesel (CSU), Bernd Weiß (CSU), Dieter Schwenkert (Caritas), Maria Kaparulin (Caritas), Sabine Dittmar (SPD), Christoph Winkler (Freie Wähler), Udo Oschmann (Grüne).

## Runder Tisch für soziale Fragen

*Landtagskandidaten informieren sich im Caritashaus*

**BAD NEUSTADT.** Eingeladen zu einem Round-Table-Gespräch waren Landtagskandidaten verschiedener Parteien im Vorfeld der Landtagswahlen ins Caritashaus Edith-Stein.

Angetrieben von großer Sorge um verschiedene soziale Entwicklungen und Nöte und in der Anwaltsfunktion für Benachteiligte hatte das Mitarbeitersteam um Geschäftsführerin Angelika Ochs zu einem Austausch geladen. Informiert und engagiert wurde fachlich und sachlich diskutiert: Bernhard Roth, Leiter der Erziehungsberatung und Dieter Schwenkert, Leiter der Suchtberatung gingen in ihren Statements auf momen-

tane Probleme im Landkreis ein: So fehlt ein funktionierendes Führungssystem für Familien in Not ebenso wie frühe Hilfen – beides dient dazu, Kinder zu schützen. Prävention im Vorfeld von Sucht – auch zur Verhinderung des momentan gravierend anwachsenden Jugendalkoholismus – war ein Wunsch der Berater.

Maria Kaparulin berichtete für das Projekt Integration von der erfolgreich verlaufenden Unterstützung für Migrantenkinder an der Grund- und Hauptschule Bad Neustadt. Gesprächsthema war aber vor allem Kinderarmut, nicht erst seit dem Armuts- und Reichtumsbericht in aller Munde. Erhöhung der Regel-

sätze für Kinder, einmalige Hilfen für Schulanfänger, Übernahme der Schulmaterialkosten für Kinder waren heftig diskutierte Themen, die die Caritasmitarbeiter den Landtagskandidaten mit auf den Weg in die große Politik gaben, mit dem Wunsch, dass die Politiker ihre Visionen für eine Verbesserung der Lebensbedingungen nicht aus dem Blickfeld verlieren mögen.

Den Kontakt zur Basis behalten, sehen, wie es den Menschen vor Ort geht, die in besonderen Notlagen leben war Ziel des runden Tisches, der im Falle dieses Gesprächs ein eckiger im Gewölbekeller der Caritas war, was aber dem Inhalt des Gesprächs nicht schadete.

Quelle:  
Rhön- und Saalepost

## Ehrung

Peter Neumann aus Kleineibstadt wurde bei der Vertreterversammlung des Diözesan-Caritasverbandes im Juli 2008 mit dem Vinzenzbild des Caritaspatrons Vinzenz von Paul für seine Verdienste um den Kreis-Caritasverband Rhön-Grabfeld e.V. und die Sozialstation St. Peter in Bad Königshofen ausgezeichnet.



1. Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes Domkapitular Dietrich Seidel, Peter Neumann, Caritasdirektor Martin Pfriem



## AUSBLICK 2009:

Jahresthema des Dt. Caritasverbandes:

***Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.***

Der Deutsche Caritasverband hat das Recht aller Menschen bekräftigt, selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben. Menschen am Rande sind gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger unserer Gesellschaft, schreibt Caritaspräsident Peter Neher in der Zeitschrift "neue caritas". Zur selbstbestimmten Teilhabe zählt auch das Recht auf Gesundheitsversorgung, Begegnungsstätten und bezahlbaren Wohnraum. - Menschen am Rande stehen im Mittelpunkt der Caritas-Jahreskampagne 2009 unter dem Motto "Soziale Manieren für eine bessere Ge-

sellschaft". Es geht dabei um wohnungslose, suchtkranke oder psychisch kranke, straffällige oder hoch verschuldete Menschen.

Daneben wird uns die Sicherung der Beratungsdienste auch 2009 ein Thema sein. Mit dem Motto: **„Caritas auf dem Weg in die Zukunft“** veranstalten wir unterschiedliche Projekte, die die Arbeitsplätze in den Beratungsdiensten erhalten helfen. Gehen Sie mit uns auf den Weg in die Zukunft: Achtsam für den Nächsten und achtend auf den Nächsten: Hilfe gelingt in schlimmen Situationen am besten in der gegenseitigen Unterstützung.

***Angelika Ochs***

